

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranstaltungen
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 197.

Freitag, 25. August 1905, abends.

88. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger 1 Mark 75 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages 50 vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der Unterzeichnete ist vom 25. August bis 22. September dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsrat Dr. Edelmann vertreten. Großenhain, am 25. August 1905.

363 A. Dr. Uhlmann, Amtshauptmann.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Freibau Riesa.

Morgen Sonnabend, den 26. August ds. Jhrs., von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 35 Pf., sowie das Fleisch eines Schweines zum Preise von 55 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 25. August 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 25. August 1905.

Zur Erleichterung des Besuchs der vom 28. bis 31. August vor Swinemünde liegenden englischen Flotte beabsichtigt unsere Sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit den preussischen Staatsbahnen am 29. August Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Blauen a. B., Chemnitz-Riesa und Dresden nach Swinemünde abzulassen. Sowie wie jetzt bekannt, wird die Abfahrt der Sonderzüge am 29. August in den Abendstunden, die Ankunft in Swinemünde am Morgen des 30. August erfolgen.

Vergangenem Mittwoch, den 23. August, nahm eine größere Anzahl Mitglieder des Gewerbe-Vereins Einblick in die Fabrik der Herren Einhorn & Comp., hier, in der bei Tagesbetrieb täglich gegen 70 Zentner, bei Nachtbetrieb täglich gegen 150 Zentner Leinöl hergestellt wird, das meist Wachsstockfabrikanten zu Abnehmern hat. Außerdem wird auch Leinölstein und Lacköl in der Fabrik bereitet. Die Führung der Besucher hatte in freundlichster Weise Herr Einhorn selbst übernommen. Es wurde gezeigt, wie die aus Südamerika und Indien bezogene Leinöl aus dem Eisenbahnwagen in einen Behälter umgeschüttet, durch Elevatoren zunächst in Reinigungsmaschinen, dann aber weiter 22 Meter hoch gehoben und durch Schneckengänge in 13 Speichergewölben befordert wird, wovon jede gegen 12 Wagenladungen faßt. Von hier, nochmals einer Reinigung unterworfen, geht der Lein wieder nach unten und wird durch Schneckengänge einer automatischen Waage, dann einer Maschine, in der er durch Walzen zerquetscht wird, zugeführt, worauf er von einem Kollergang vollends zermahlen wird, und hierauf erfolgt die Auspressung des Oels in hydraulischen Pressen mit hohem, mittlerem und niederem Druck, dessen immerwährende Gleichmäßigkeit durch je einen Akkumulator, der zu den 3 Teilen der den Druck erzeugenden Maschine gehört, bewirkt wird. Nach Befestigung der Dampfmaschine von 170 Pferdekraften und einer Dynamomachine zur Erzeugung elektrischen Lichts wurde noch der Kollergang, der die Pressenstände (Leinölchen) klar mahlt, daß sie zu Futterzwecken sofort verwendet werden können, ferner die Filtermaschine, bei dem Oel den Pflanzenstiel entfernt, das Firnissteden, die Herstellung des Lacköls und der Raum, in dem das Oel in die den Abnehmern zu liefernden Fässer gefüllt wird, in Augenschein genommen, und alle Teilnehmer verließen, hochbefriedigt von dem Gesehenen und dankbar für die freundliche Führung und Erklärung, die hochinteressanten Fabrikräume.

Am gestrigen Donnerstag unternahm der Gewerbe-Verein den in den Spreewald geplanten Ausflug unter einer Beteiligung von ca. 80 Teilnehmern. Früh 1/4 Uhr fuhr man von hier über Lübbenau, Falkenberg, Calau nach Lübbenau, wo nach einem Morgentafel sofort die Gondeln bestiegen wurden. An dem herrlichen Schloßgarten vorbei, erreichte man zunächst Lehde, ein schönes Lagunendorf, weiter ging es unter den mächtigen Eichen hinweg nach dem Gasthof Worschofska, wo man eine kurze Rast hielt und erfrucht war, hier solch komfortable eingerichtete Restaurants mit schönem Garten, Saal, Orchester etc. zu finden. Das kleine Rahngeschwader, 14—15 Köpfe, nahm unter seinen tüchtigen Führern weiter seinen Weg durch den schönen Hochwald nach der Polenzschleife, wo das Mittagessen befristet war; auch war hier langzeitige Gelegenheit geboten, auf ihre Rechnung zu kommen. Von hier aus trat man über Leipe den Rückweg an und erreichte gegen 4 Uhr wieder Lübbenau. Nach einem Rundgang durch die Stadt trat man sich an der Bahn und schon gegen 9 Uhr abends war man wieder in Riesa. Alle Teilnehmer waren von der Partie sehr befriedigt und sind um eine schöne Erinnerung reicher. — nn.

Man schreibt uns: Zur Erklärung Ihrer gestrigen Notiz, „Submissionsblüten“ betr., erlaube ich Sie höflichst nachstehendes zu veröffentlichen: An der Submission hatten sich 9 Herren beteiligt, von denen 3 eine derartige Arbeit, wie ausgeschrieben war, schon früher geliefert haben und dementsprechend auch einen Preis zu stellen wußten, denn sie differierten mit mir nur um 5 bez. 30 Pf. Sämtliche Preise näherten sich mehr oder weniger den meinen, als jenen des höchsten Angebots. Jedenfalls denke ich aber richtig gerechnet zu haben, indem ich schon bei derartiger Submission geliefert habe und auf meine Kosten gekommen bin und glaube, daß es auch diesmal der Fall sein wird, trotzdem die Arbeit im Barackenlager zu Zeithain vorgenommen werden muß. Hochachtungsvoll Paul Marie, Sattler und Tapetierer, Riesa, Niederlagstr. 6.

Die Herbstübungen des 2. R. S. Armeekorps Nr. 19 finden an folgenden Tagen statt: Die Brigademänner der 47. Infanterie-Brigade, Infanterie-Regiment Nr. 139 und 179, vom 8. bis mit 11. September bei Chemnitz. Zugeteilt sind der Brigade die ersten drei Eskadrons vom Ulanen-Regiment Nr. 18, der Brigadestab von der 24. Feldartillerie-Brigade, das Feldartillerie-Regiment Nr. 78, das Pionier-Bataillon Nr. 22 und die Sanitätsabteilung Nr. 47. Die 48. Infanterie-Brigade, Infanterie-Regiment Nr. 106 und 107, mandorriert vom 8. bis mit 11. September bei Oederan. Zugeteilt sind: die vierte und fünfte Eskadron vom 2. Ulanen-Regiment Nr. 18, das Feldartillerie-Regiment Nr. 77, die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19 und die Sanitätsabteilung Nr. 48. Die 88. Infanterie-Brigade, Infanterie-Regiment Nr. 104 und 181, mandorriert vom 8. bis mit 11. September bei Marienberg. Zugeteilt sind: Eine Eskadron vom Karabinier-Regiment, der Stab und die beiden Eskadrons Jäger zu Pferde, die erste Eskadron vom Garderegiment, der Brigadestab der 40. Feldartillerie-Brigade, das Feldartillerie-Regiment Nr. 32 und die Sanitätsabteilung Nr. 88. Die 89. Infanterie-Brigade, Infanterie-Regiment Nr. 133 und 134, vom 8. bis mit 11. September bei Wolkstein. Zugeteilt sind: Der Stab und vier Eskadrons vom Karabinier-Regiment, das Feldartillerie-Regiment Nr. 68, die Unteroffizierschule Marienberg und die Sanitätsabteilung Nr. 89. — Die Divisionen mandorriert der 24. Division werden abgehalten vom 12. bis mit 16. September bei Chemnitz, der 40. Division vom 12. bis mit 16. September bei Marienberg. Der 12. Division sind noch zugeteilt: Zwei Jäger vom Telegraphen-Bataillon Nr. 1, der 24. Division der Divisionstrassen-Train Nr. 24 und die Verpflegungsabteilung (22 Lebensmittelwagen). Die Korpsmandorriert werden vom 18. bis mit 20. September bei Bschopau abgehalten. Am 20. September ist Korpsmandorriert gegen markierten Feind. Die Feldartillerie-Brigaden Nr. 24 und 40 haben vom 4. bis mit 6. September, erstere bei Augustsburg, letztere bei Marienberg Brigade-Ergebnisse. Die Fußtruppen werden noch am 20. September mittels Eisenbahn in ihre Garnisonen befördert, währenddem die Kavallerie, Artillerie und der Train per Landmärsche einrücken.

Sonnabend, den 26. August, abends 1/9 Uhr wird im Saale des Hotels „zum Löwen“ in Otscha eine national-liberale Wählerversammlung stattfinden, in welcher der Kandidat der nat.-lib. Partei, Herr Landgerichtsrat Dr. Heine aus Dresden einen Vortrag über die bevorstehenden Landtagswahlen halten wird.

Die Ziehung der 4. Klasse 148. Königl. sächs. Landeslotterie findet am 13. und 14. September statt. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 4. September erfolgen.

Die vom Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen wieder veranstalteten Obstbaukurse für Lehrer, die 15 Tage umfassen (9 Tage im Herbst und

6 Tage im Sommer) sollen vom 25. September bis mit 4. Oktober 1905 und vom 30. Juli bis mit 4. August 1906 an der Obst- und Gartenbauerschule zu Baugen, an der Freiherrlich v. Friesenschen Lehranstalt in Röttha und an der Fürstlichen Hofgärtnerei in Waldenburg i. S. abgehalten werden. Denjenigen Teilnehmern, welchen durch Zeugnis der betreffenden Lehranstalt bestätigt wird, daß sie den Kurs regelmäßig besucht haben, wird eine Beihilfe von 90 Mk. gewährt. Das Honorar beträgt 30 Mk. Anmeldungen sind spätestens bis 10. September an das Direktorium des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen in Großenhain zu richten.

§§ Eine für die gesamte sächsische Steinbruchs-Industrie (insbesondere aber für diejenigen Industriezweige, in welchen Frauen und jugendliche Personen beschäftigt werden), hochwichtige Entscheidung von weittragender Bedeutung fällt gestern das Königlich Sächsische Oberlandesgericht unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Rury. In zahlreichen Steinbrüchen Sachsens, besonders aber in der Zwickauer, Werdauer, Wurzen, Grimmaer Gegend und auch im Vogtlande, werden zu leichteren Arbeiten Frauen in den Steinbrüchen beschäftigt, in manchen Gegenden sind sogar weibliche Arbeiter auf diesen Verdienst wegen Mangel an anderer Tätigkeit direkt angewiesen und deshalb ist für diese Bezirke die Beantwortung der Frage: „dürfen Frauen und jugendliche Arbeiter in Steinbrüchen beschäftigt werden?“ von einschneidender Bedeutung. Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. März 1903 bestimmt nun in § 10, daß Frauen und jugendliche Arbeiter in Steinbrüchen zur „rohen Aufarbeitung“ nicht verwendet werden dürfen. Der Gesetzgeber will durch diese Bestimmung die Frauen und jugendlichen Arbeiter schützen und vor Ausbeutung sicher stellen, da im Gesetz davon ausgegangen wird, daß Frauen zu schwerer Arbeit, die nur dem Manne zukommt, nicht verwendet werden sollen. Es ist nun schwer, in Einzelfällen stets das Schutzbedürfnis festzustellen und ob überhaupt ein solches vorliegt. Da nun in der sächsischen Steinbruchs-Industrie, insbesondere aber in der Zwickauer, Wurzen, Grimmaer und Werdauer Gegend, viele Frauen und jugendliche Arbeiter in Steinbrüchen beschäftigt werden, so wird folgender jetzt endgiltig entschiedener Fall das ganz besondere Interesse der beteiligten Kreise, sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeiter und Arbeiterinnen selbst, in Anspruch nehmen. Der in Altenhain bei Grimma wohnende Kaufmann Franz Urban besitzt in Altenhain einen Steinbruch, in welchem er im August vorigen Jahres 5 Frauen beschäftigte. Die in dem Steinbruch beschäftigten männlichen Arbeiter hatten den durch Schlässe gesprengten Sandstein zu Pflastersteinen zu bearbeiten. Die Abfälle wurden von der Bruchstelle fortgeschafft und von den Frauen zerkleinert. Diese letztere Arbeit wird in Fachkreisen „Nachschlagen“ genannt und mit kleinen Hämmern ausgeführt. Seitens der Polizeibehörde wurde dem Steinbruchbesitzer aufgegeben, die Frauen zu solchen Arbeiten, die als „rohe Aufarbeitung“ — die gesetzliche Bezeichnung — aufgeführt wurden, nicht heranzuziehen, und als das Verbot nicht befolgt wurde, erkannte das Schöffengericht Grimma auf eine Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 120a der Gewerbeordnung. Auf die Berufung des Unternehmers hin erkannte aber das Landgericht Leipzig auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte nunmehr die Königl. Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Revision ein, wobei geltend gemacht wurde, daß es sich bei der Beschäftigung der Frauen — Zerklütern der Steine — nicht um einfache Arbeiten handle, vielmehr sei das Nachschlagen mit kleinen Hämmern, wobei für die Frauen namentlich die Staubgefahr eine sehr große sei, eine freiemehrmäßige Arbeit. Das Oberlandesgericht pflichtete dieser Auffassung bei, hob das freisprechende Leipziger Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Nach der Auffassung des höchsten sächsischen Gerichtshofes dürfen Frauen und jugendliche Ar-

better bei der Steingewinnung nicht beschäftigt werden. Das Zerbrechen, „Nachschlagen“, des Steines erfordert besondere Kräfte und das Gesetz verlange ausdrücklich, daß Frauen und jugendliche Arbeiter gegen eine solche Beschäftigung geschützt werden sollen. Demnach dürfen die sächsischen Steinbruchbesitzer Frauen in Zukunft nicht mehr bei der Steingewinnung beschäftigen. (Nachdruck verboten.)

Dresden, 24. August. Die Montignosolartentaffäre wird, wie die „Sächs. Zentr.-Korr.“ aus guter Quelle erfährt, noch ein Nachspiel haben. Die hiesigen Postkartenhändler behaupten nämlich, daß ihnen durch das Verbot, die Ansichtskarten und Bildnisse der Gräfin Montignoso auszustellen oder ankländigen zu dürfen, tausende von Mark im Verdienst entgangen sind und beabsichtigen nun, die hiesige königl. Polizeidirektion auf Schadenersatz zu verklagen, nachdem, wie gestern berichtet, das Obergericht entschieden hat, daß das im Oktober vorigen Jahres ergangene Verbot zu Unrecht erlassen worden ist. Es haben seitens der Beteiligten bereits Verhandlungen nach dieser Richtung hin mit ihrem Rechtsbeistande, dem Rechtsanwalt Anton hier, stattgefunden und die betreffenden Postkartenhändler werden in nächster Zeit zu einer gemeinsamen Besprechung zusammentreten, um sich über die Höhe der Schadenersatzansprüche klar zu werden.

Dresden, 24. August. Das Disziplinarverfahren gegen Pastor Ebeling, Pfarrer an der Nikolaitirche zu Leipzig, der bekanntlich vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des Geh. Rats Prof. Dr. Wach, Geh. Kirchenrats Prof. D. Rietschel und des Pastors Rausch zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, fand gestern und vorgestern in geheimer Sitzung der Disziplinarbehörde in Dresden statt. Es wurde darauf erkannt, Herrn Pastor Ebeling seines Leipziger Amtes zu entheben mit der Fälligkeit der Wiederanstellung in einem anderen Amte. Es stützt sich diese Entscheidung auf § 4 ff. der Disziplinarordnung für evangelische Geistliche vom 30. Juli 1891. Es sei dabei besonders hervorgehoben, daß nicht auf Dienstentlassung erkannt worden ist, sondern nur auf Enthebung aus dem Leipziger Amte. Herr Pfarrer Ebeling hat seinem Rechtsbeistande, Herrn Rechtsanwalt Giese in Dresden, bereits Auftrag gegeben, hiergegen Rekurs einzulegen. Gegen die Verurteilung durch das Leipziger Landgericht ist bekanntlich Revision beim Reichsgericht eingelegt worden. (Vgl. N. N.)

Pirna, 24. August. Die Unfallschronik im hiesigen Bruchgebiete ist abermals durch einen erschütternden Unglücksfall bereichert worden. Am gestrigen Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr wurde in dem der hiesigen Firma Julius Voße gehörigen Bruche Nr. 400 in Flur Kleincotta der 34 Jahre alte Steinbrecher Krug aus Langenhennersdorf durch eine umstürzende Steinplatte tödlich verletzt, während der 47-jährige Steinbrecher Kaiser aus Neustruppen eine Quetschung des rechten Oberschenkels und der rechten Hand erlitt. Beide waren damit beschäftigt, eine 20 Zentner schwere Steinplatte, an welcher sie arbeiteten, auf die hohe Kante zu stellen, als die hierbei verwendete Winde abrutschte und der Stein umfiel. Krug geriet zwischen die Platte und eine Strinbank, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde und in kurzer Zeit der Tod eintrat. — Bei einem gestrigen Gewitter traf ein kalter Schlag das Wohnhaus des Herrn Wirtschaftsbefizers Steglich in Brausenstein. Obwohl ein Brand nicht entstanden ist, so führte doch die Wucht des Schlags starke Beschädigungen des ganzen Gebäudes herbei. Dach, Wände und Decken wurden durchschlagen und ruiniert. Die im Hause anwesenden Bewohner blieben zum Glück unverletzt, nahmen aber einen schrecklichen Geruch nach dem Schlage wahr. — In Königstein ging wolkendruckartiger Regen nieder. Die Wassermassen konnten von den Schleusen nicht bewältigt werden, so daß die dortigen Straßen Bächen gleichen und in den Gärten das Wasser süßhoch stand. Die Wassermassen haben auf den Straßen, in Gärten und auf Feldern mancherlei Spuren ihrer Zerstörung hinterlassen. — In Elbstein schlug der Blitz in das Gehöfte des Gutsbesizers W. Seidel. Das Gehöfte brannte fast vollständig nieder und kamen dabei auch einige Stück Vieh mit um.

Schandau. Vorgestern früh fuhr der Dampfer „Zeitmeritz“ der Oesterreichischen Nordwest-Gesellschaft auf der Fahrt von Hamburg nach Teichberg-Lause beim Passieren der Carolabrücke auf einen Stein derartig auf, daß er ein Loch erhielt. Man ist zurzeit hier damit beschäftigt, das eingedrungene Wasser aus dem Schiffskörper zu pumpen, um die Ladung zu bergen.

V. Pausen. Herr Bürger Schul-Oberlehrer Louis Müller wurde gestern mittag in einem Eisenbahnzug-Abteil, nachdem er in Eile und darum stark erpicht nach dem Bahnhof gekommen war, vom Sturzschlag betroffen und war sofort tot.

Pausen. Der Wirt des „Jägerhofes“ wurde vom Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er seinen Gästen statt Rinderbraten Pferdefleisch verabreicht hatte. Es konnte ihm der Bezug von 5 Zentnern nachgewiesen werden. (Dresdn. Anz.)

Jittau. Mit gebrochenem Genick tot aufgefunden wurde am Dienstag früh in Oberseifersdorf der Straßenarbeiter Gottlieb Eduard Augustin im Keller seiner Wohnung. Er hatte bei seiner Frimkehr in der Nacht jedenfalls die Türen verwechselt und ist dabei die Kellertreppe hinabgestürzt.

Pulsnitz, 24. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in unserm Orte. Als ein Geschirr, von Lichtenberg kommend, in der Nähe des hiesigen Marktes anlangte, begegnete demselben ein Automobil. Dadurch scheute das Pferd des Geschirrs und wollte durchgehen. Um dies zu verhindern, sprang der 12-jährige Sohn des Besitzers, welcher letzterer ebenfalls mit auf dem Wagen saß, vom Bod, um dem Pferde in die Hügel zu greifen. In demselben Augenblick sauste aber auch schon

das Automobil vorüber und überfuhr den armen Jungen derart, daß er schwer verletzt liegen blieb.

M. Chemnitz. Wegen die Fleischnot! Das Stadtverordnetenkollegium trat in seiner ersten Sitzung nach den Ferien, am Abend des 24. August, folgendem Ratsbeschluss einstimmig bei: „Im Hinblick auf die gegenwärtig dem Gewicht und der Beschaffenheit nach unzulängliche Zufuhr von Schlachtwieh und die dadurch bedingten außergewöhnlich hohen, sogar noch diejenigen des Ausnahmehjahres 1902 erheblich übersteigenden Fleischpreise insbesondere für Schweinefleisch, die bei weiterer Dauer Befahren für die ausreichende Ernährung der arbeitenden Bevölkerung zur Folge haben müssen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung alle mit den sanitären Rücksichten irgend wie vereinbaren Erleichterungen anzuregen, welche halbwegs und für die Dauer jenes Notstandes eine erhöhte Zufuhr besonders von Schweinen herbeizuführen geeignet sind.“ — Für Ehrenpreise für die Ende September in Chemnitz stattfindende Kreistierschau des landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Erzgebirge bewilligte der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft 50 M., das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Chemnitz 600 M.

Chemnitz. Als gestern ein zweispänniges Lastgeschirr die Planitzstraße entlang fuhr, trat plötzlich ein 3 1/2 Jahre altes Mädchen vom Bordstein herunter. In diesem Augenblick schlug das Handpedal aus und traf das Kind derart, daß ihm der rechte Oberschenkel geschlagen wurde.

Schopau, 23. August. Montag mittag kurz nach 1 Uhr brach im benachbarten Gornau ein größeres Schadenfeuer aus. Es brannte das Hausgrundstück des Herrn Gustav Emil Höfel daselbst. Trotz sofortigem Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte so gut wie nichts gerettet werden. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Der Besitzer, sowie die Mitbewohner des Hauses haben verschert. Ueber die Entstehung des Brandes ist zurzeit noch nichts bekannt.

Glauchau, 24. August. Bei dem gestern über unseren Bezirk niedergegangenen Gewitter erschlug der Blitz bei Niederwiera zwei auf dem Felde arbeitende junge Pferde des Gutsbesizers Vogel in Niederwiera. Der Geschirrführer wurde schwer gelähmt.

Marktneutirchen. Die Herstellung besserer Bahnverbindungen im oberen Vogtlande und an der Landesgrenze ist im Werke. Die Kosten für den demnächst beginnenden Bahnbau Siebenbrunn-Marktneutirchen (2,9 km lang) sind auf 1 186 000 M. veranschlagt worden. Die Linie soll im wesentlichen dazu dienen, die Stadt Marktneutirchen und deren Hinterland näher an das Staats-eisenbahnnetz zu bringen, wodurch besonders die Musikinstrumentenfabrikation erheblich gefördert wird. Auf dem jetzigen Bahnhof Marktneutirchen, der 4 km von der Stadt auf Siebenbrunn Flur liegt, belief sich der Güterverkehr im Durchschnitt und im Betriebsjahre auf 42 000 t, der Personenverkehr auf etwa 155 000 Reisende. — Befürs Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Aisch und Bad-Elster wird die Erbauung einer Lokalbahn geplant, die von Schönbach bei Aisch bis nach Grün bei Bad-Elster führen soll. Sie würde ebenfalls ungefähr 2 Millionen Mark kosten.

Annaberg. Zu der Fleischsteuerung hat sich in letzter Zeit im Erzgebirge auch noch ein Preisausschlag für Brot gefestigt, so daß es allenthalben als ein Segen für die ärmere Bevölkerung empfunden wird, daß die Kartoffelernte in unseren höheren Lagen sehr ertragreich ist.

Schöda, 23. August. Der frühere Wirtlicher Otto Weinert von hier, der erst seit kurzem auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin angeheiratet ist, kam beim Rangieren unter die Räder und wurde getötet.

Schönheide. Wegen des rätselhaften Verschwindens der 12-jährigen Milda Clara Müller ist jetzt angeordnet worden, daß die im Schönheider Staatsforst gelegte neue Wasserleitung nach Rodewisch auf eine gewisse Strecke wieder ausgegraben werden soll, damit festgestellt werde, ob etwa, wie das Gerücht vermutet, die Leiche mit vergraben worden ist.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Der 28 Jahre alte arbeitslose Pflanzentischler Franz Florian Schubert in Teplitz, dessen Frau vor einiger Zeit gestorben ist, warf seinen vierjährigen Knaben und sein zweijähriges Mädchen in den Schloßteich. Beide Kinder ertranken. Darauf ist der Mann entflohen. Man vermutet, daß er sich nach Sachsen gewendet hat.

Ein Zollkuriosum wird dem „Vogl. Anz.“ von der Grenze bei Bad-Elster berichtet. Fahren da am Montag einige Herren aus Plauen nach Aisch zur Teilnahme an der Feerdigung des verdienstvollen Abgeordneten Pauerthier. Beim Ueberfahren der Grenze werden sie gefragt, ob sie nichts Versteuerbares bei sich hätten. „Nein!“ erklären die Herren. Aber da richtet der Zollbeamte auch schon seinen Blick auf zwei wunderschöne Kränze, die am Wagen befestigt sind und am Sarge Sauerthiers niedergelegt werden sollen. Und diese Kränze sind mit bedruckten Schleifen versehen. Der Zollbeamte findet, daß diese Schleifen als Webwaren zollpflichtig sind, gepachtet indes nicht, daß lediglich die Schleifen, von denen die eine 14 und die andere 15 Gramm wiegt, verzollt werden, sondern bestimmt, daß die Kränze als „nicht besonders benannte Webwaren in Verbindung mit anderen Webwaren“ laut Tarif verzollt werden. Und so blieb denn den Herren aus Plauen vorläufig nichts anderes übrig, als die Kränze zum vollen Gewichte zu verzollen und etwa 5 Mark Zoll dafür zu entrichten.

Falkenstein. Aus dem hiesigen Bahnhofe wurde am Dienstag der von einer Reife aus Jindau zurückkehrende, beim Kaufmann Ernst Siegel in Stellung gewesene Buchhalter und Kassierer Rende verhaftet. Es

wurden ihm umfangreiche Unterschlagungen im Geschäfte Siegels zur Last gelegt, denn es fehlen über 2000 Mark. Rende ist schon mehrmals, unter anderem mit Buchhaus bestraft. (Fr. Anz.)

Langensfeld. Hier hat ein 19 Jahre alter Pflanzrauber seine Eltern überfallen und durch Messerschnitte verletzt. Die Eltern lehrten nachts von einem Spaziergang zurück, als sie ihr Sohn überfiel und die Mutter im Gesicht, den Vater an der rechten Schulter durch Messerschnitte verletzte. Der junge Mensch hat die Tat aus Rache begangen, weil seine Eltern ein Liebesverhältnis desselben nicht dulden wollten.

Plauen i. S., 25. August. Gestern Abend in der 7. Stunde fand anlässlich der Anwesenheit des Königs in der „Erholung“ Festmahl statt, zu dem 90 Personen aus dem ersten Kreise der Einwohnerschaft Plauens und anderer vogtländischer Orte eingeladen waren. Nach dem Mahle besuchte der König ein Wohltätigkeitskonzert im Garten des Cafés Erdmel. Nach kurzem Aufenthalt daselbst begab er sich nach dem Gasparillon des Restaurants „Tunnel“ und nahm dort den von den Vereinen Plauens dargebrachten Fadelzug ab. Dieser bildete den Mittelpunkt der einzelnen Veranstaltungen. Plauen hat noch keinen so imposanten Fadelzug und keine so prächtige allgemeine Illumination gesehen, wie es ebenso auch keine derartig gewaltige Menschenmenge in seinen Straßen vereint hat, wie am gestrigen Abend. Während des Fadelzuges brachte der Plauensche Sängerbund dem König eine Serenade dar. Dieser dankte mit freundlichen Worten. Hierauf begab sich Se. Majestät nach dem Prater zum Festkommers der Militärvereine und verweilte dort längere Zeit. Heute früh besuchte der König die Ausstellung in der königl. Kunstschule für Textilindustrie, die dem Monarchen so gut gefiel, daß er weit über die dafür festgesetzte Zeit verweilte. Alsdann begab er sich nach der Kaserne des 134. Infanterie-Regiments und nahm daselbst die Parade über das Regiment ab. Kurz nach 10 Uhr verließ Se. Majestät vom Bahnhof Plauen-Neuendorf aus die Stadt Plauen, um sich zunächst nach Weiden zu begeben.

Plauen i. S. Die Belastungsprobe der König Friedrich August-Brücke hat am Montag stattgefunden und ein befriedigendes Ergebnis gezeigt. Drei Dampfstraßenwagen, von denen jede 25 000 Pfund schwer ist, fuhren zuerst nebeneinander langsam über die Brücke, machten darauf ebenfalls nebeneinander in schnellem Tempo den Rückweg, fuhren dann hintereinander erst auf der Ostseite der Brücke entlang und dann auf der Westseite zurück. Trotz des Gewichtes von 750 Zentnern und der Erschütterung, die sie hervorriefen, betrug auf grund der Beobachtung mit einer sogenannten Libelle die Vibration der Brücke 10 Sekunden, was einer räumlichen Ausdehnung von 2 Millimetern entspricht. Eine Niveauveränderung war auf dem Präzisionsinstrument mit dem Bruchteil eines Millimeters, in der Praxis also nicht wahrnehmbar, verzeichnet.

Langensfeld i. S. Anlässlich des Besuchs Sr. Maj. des Königs hat die Firma Baumgärtel & Sohn hier den Betrag von 5000 Mark gestiftet, deren Hinsen frank und erwerbsunfähigen Arbeitern ihres Betriebes zugute kommen sollen. Die Stiftungssumme soll alljährlich um einen Betrag in gleicher Höhe gestärkt werden. — Eine weitere Stiftung zur Erinnerung an den Königsbesuch hat Herr Fritz Thomas der Allgemeinheit gewidmet. Er hat der Stadt einen Betrag zum Ankauf eines Grundstücks zur Verfügung gestellt, auf dem ein König Friedrich August-Park entstehen soll.

Plauen. Wegen verurteilter Bestechung des Amtshauptmanns Dr. Junk in Oelsnitz i. V. hatte sich der 62-jährige Gemeindevorstand Gerboth in Jaulsdorf i. V. vor dem Landgericht zu verantworten. Er wollte seinen Sohn vom Militär frei haben und hat darum durch ein Gesuch den Vorsitzenden der Erstatkommission Amtshauptmann Dr. Junk. Dem Gesuch legte er einen 100-Mark-Schein bei. Außerdem hat er die Frau des Amtshauptmanns, sie möge bei ihrem Gemahl ein gutes Wort für die Freimachung seines Sohnes einlegen. Das Gericht verurteilte den Gemeindevorstand zu 300 Mark Geldstrafe.

Grimma, 23. August. Bei dem Gewitter, das heute vormittag über unserer Gegend niederging, schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Hermann Wadewitz in Schadel. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Pentz. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer jüngsten Sitzung einen Antrag auf Abänderung des Submissionswesens und Einführung einer Mittelpreislinie bei Vergebung von Arbeiten an hiesige Gewerbetreibende an. Der Stadtrat soll dafür sorgen, daß keine künstlichen Arbeiten ohne vorheriges Gehör des Bauausschusses vergeben werden. Es wurde namentlich auf die Uebelstände hingewiesen, die bei Vergebung von Arbeiten an die Mindestfordernden zu tage getreten sind.

Leipzig. Auf dem Payerischen Bahnhofe wurde gestern nachmittag ein 41-jähriger Streckenarbeiter Ernst Julius Rütke überfahren und getötet. Rütke hatte einem herankommenden Zuge ausweichen wollen, war auf ein Nebengleis getreten und von einer in demselben Augenblicke vorüberfahrenden Rangiermaschine erfasst worden. Fremdes Verschulden ist ausgeschlossen. — In der Elisabeth-Allee in Leipzig-Plagwitz wurde das dreijährige Söhnchen Max des Laternenwärters Leine von einem Geschirr überfahren. Das Kind ist abends gegen 7 Uhr an den erlittenen Verletzungen in der elterlichen Wohnung gestorben.

Leipzig. Der Rechtsanwalt Dr. Wittlos aus Warningsdorf in Böhmen, der wegen verschiedener Straftaten von dort geflohen war, hat sich hier in einem Hotel erschossen.

— Seit Ende Mai befindet sich der Fleischermeister Otto Walter in Öhlig-Ghrenberg bei Leipzig in Untersuchungshaft als Urheber der Fleischergiftungen. Der jetzige Besitzer des Grundstücks fand kürzlich unter einem Hausen Sägespäne noch etwa 100 Knochwürste, die jedenfalls verrotten worden sind, um sie der Untersuchung zu entziehen. Die Staatsanwaltschaft ließ die Würste beschlagnahmen.

Bermittelt.

Ueber den Brand der Pöferschen Fabrik bei Trier, der größten Lumpenfabrik Westdeutschlands, wird dem „N.“ berichtet: Um 1 1/2 Uhr gestern nacht stand der ganze Fabrikkomplex in hellen Flammen. Alle Umschlagmaschinen sind eingestürzt. In den Sortierschuppen brennen für über eine halbe Million Lumpen. Der Schaden ist bei fünf Versicherungsgesellschaften gedeckt. 200 Arbeiter sollen in provisorischen Mieträumen weiterbeschäftigt werden. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Das brennende Gebäude ist 200 Meter lang und 80 Meter breit. Das Feuer wüthet vorwiegend in den Sortierhallen. Die Feuerwehre sind vorwiegend in den Sortierhallen gerichtet. Eine ungeheure Menschenmenge hält trotz später Nachtstunden den angrenzenden Bahndamm besetzt. Die vom Feuermeer überfluteten Hofgelände und Wälder bieten in der Nacht einen wunderbaren Anblick. Hier auf einem Anstufungssteigende Eisenbahnwagen sind ebenfalls verbrannt. Der bisher entstandene Schaden wird auf 1/4 Million geschätzt.

Ein neuer feuergefährlicher Berg. Aus San Francisco wird berichtet: Nach einer an das hiesige Blatt „Chronicle“ gerichteten Depesche haben drei Farmer aus Nevada im sogenannten Mt. Wash, Humboldt County, Nevada, einen in voller Tätigkeit befindlichen Vulkan entdeckt. Dies erscheint einigermassen merkwürdig, weil die Gegend seit Jahren dem freien Verkehr erschlossen und der Krater früher nicht bemerkt worden ist. Die drei Entdecker suchten in der Gegend nach Blei, das ihnen gehörte, und stießen auf einen Lavaström; diesem folgend, entdeckten sie den Vulkan. Die in der Nähe des Vulkans umherliegenden Felsblöcke waren so heiß, daß die Männer sie nicht mit ihren Händen berühren konnten. Das Ausströmen von Lava war von einem unterirdischen dumpfen Rollen begleitet.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 25. August 1905.

Der Mannstadt. Gestern haben die aus Anlaß der Jahresversammlung des Gustav Adolfsvereins stattfindenden Festlichkeiten der Siebenbürger Sachsen unter großer Beteiligung aus dem ganzen von Sachsen bewohnten Gebiete begonnen.
Wien. Am 28. d. M. wird eine große Protestversammlung in Troppau einberufen werden infolge der Meldung, die Regierung wolle eine neue Sprachenverordnung für Schlesien erlassen, die Tschechen und Polen Zugeständnisse mache.
Kiel. Gestern abend 10 1/2 Uhr versammelte sich auf dem Bahnhofs-Vorplatz die nach Ostafrika bestimmte Marinefeldkompanie, bestehend aus Mannschaften der Matrosendivision und der Seebataillone, zusammen aus 222 Mann und 9 Offizieren. Der Militärretirende Stationschef Konrad Adolph Hebe verabschiedete die Truppen mit einer Ansprache, in der er auch die Abschiedsgrüße des Kaisers und des Prinzen Heinrich übermittelte und

die mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß. Um 11 1/4 Uhr fuhr Johann der Jung nach Triest ab.

Wien. Das „Fremdenblatt“ erzählt von japanischer Seite folgendes: Nachdem der Präsident der italienischen Deputiertenkammer am 27. Juli in seinem dem Gedanken des verstorbenen Deputierten Socii gewidmeten Redeflug die Wendung gebraucht hatte, daß Socii im Jahre 1886 mit Garibaldi in den Bergen „unseres Trentino“ gekämpft habe, wurde von Wien aus im Wege der österreichisch-ungarischen Botschaft bei der italienischen Regierung in freundschaftlicher Weise Ausklärung verlangt. Der Kammerpräsident hat auf Veranlassung jener irrtümliche Absicht in Rede gestellt. Der italienische Minister des Auswärtigen hat der peinlichen Empfindung getreu Rechnung getragen, die jene Äußerung in Österreich-Ungarn hervorgerufen hat und hat sich mit gewohnter Loyalität beeilt, dem österreichisch-ungarischen Vertreter in Rom das ausdrückliche Bedauern der italienischen Regierung über den Vorfall auszudrücken.

Lemberg. Die Stadt Kosowa steht in Flammen. Ein ganzer Strazhenzug ist bereits niedergebrannt.

Paris. Der „Matin“ berichtet: Der französische Gesandte in London hat die Weisung erhalten, die Befreiung des algerischen Unterthan Du Nizan el Miliani innerhalb 48 Stunden und die Zahlung einer Entschädigung zu verlangen. Im Falle einer Weigerung würde die französische Gesandtschaft bez verlassen. Sollten andere Maßnahmen nötig sein, so schiene Rouvier eine militärische Intervention an der Grenze von Algerien in erster Linie in Betracht zu ziehen. Der Zeitung „Le Journal“ zufolge würde zunächst eine Flottendemonstration als erste Maßnahme veranfaßt werden.

London. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Auf Grund der Erfahrungen in den Seeschiffen des russisch-japanischen Krieges hat das amerikanische Marinedepartement verschiedene Veränderungen angeordnet. Zunächst sollen die Ueberwasserwerkbühnen beseitigt werden, mit Ausnahme eines einzigen auf jedem Schiff, das zu Übungszwecken bleibt.

Chicago. Der Frauenmörder Hoch ist zum dritten Male der Vollstreckung des Todesurteils entgangen, indem er die Revision seines Falles seitens des Obergerichts erwirkte.

London. Der Vertreter der „Birmingham Post“ erklärt, zwei Freunde des Königs verhielten, eine Zusammenkunft zwischen dem König Eduard und Kaiser Wilhelm herbeizuführen und eine Allianz zwischen England und Deutschland zustande zu bringen.

Die Ereignisse in Russland.

Warschau. Ueber die Stadt und den Bezirk Warschau wurde der Kriegszustand verkündigt.

Odessa. Im Kreise Elisabeth Grab ist infolge großer Notlage ein Aufstand ausgebrochen. Die Bauern plündern und brennen alles nieder.

Petersburg. In der Stadt Palaschow hatte sich eine Anzahl Kreisärzte, die den Dienst vor kurzem demonstriert eingestellt hatten, am 3. d. M. zu einer Beratung versammelt, wobei es zu Ausschreitungen des Pöbels gegen sie kam. Wie nun das Polizeidepartement mitteilt, sind die Urheber der Ausschreitungen dem Gericht übergeben worden. Wie der „Regierungsbote“ meldet, machte der Kaiser auf den Bericht Trepowits über diese Vorgänge den Vermerk „Revolutionäre Erscheinungen dürfen nicht geduldet, gleichzeitig aber auch nicht ein eigenmächtiges Vorgehen des Pöbels gestattet werden.“

Petersburg. Dem „Ruß“ zufolge werden alle von den in letzterster Zeit gefällten Todesurteilen in Erwartung der bevorstehenden Amnestie nicht vollstreckt werden.

werden. Auch der Richter Prokofe wird zu Zwangsarbeit verurteilt werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg. Talahira erklärte in einer Unterredung, daß alle Bemühungen Roosevelts, ein Compromiß zustande zu bringen, resultatlos verlaufen seien. Alles sei vorüber. — Präsident Roosevelt habe die beiderseitigen Friedensbegehrten beschworen, nicht wegen einer Summe Geldes die Kriegskleue von neuem schwingen zu lassen.

Petersburg. In Vladimirost eintreffende Einwohner aus Korea klagen über die schlechte Behandlung von Seiten der Japaner und geben dem Wunsche Ausdruck, daß die russische Regierung das japanische Protektorat über Korea nicht bewilligen sollte. Alle mit Russland sympathisierenden Koreaner würden wie Spione behandelt.

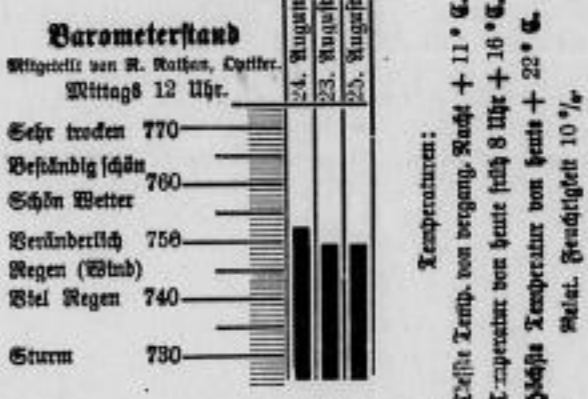
Petersburg. Im Rayon Simminpu soll bei den Japanern die Cholera ausgebrochen sein. Die Sterblichkeitsziffer belaufe sich täglich auf 40—60 Mann.

Portsmouth. Die russischen Delegierten haben gestern eine lange Mitteilung des Präsidenten Roosevelts nach Peterhof übermittelt, die Unterstaatssekretär Freuchen heute morgen überreicht hatte. Es ist darin zweifellos eine Stigmierung des letzten Vorschlages des Präsidenten Roosevelt enthalten. Die Frage des Preises, den Russland bezahlen soll, um die nördliche Hälfte von Sachalin zu behalten, soll danach durch den Schiedspruch eines dazu bestellten Ausschusses entschieden werden.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Der Dampfer „Kinjo-Maru“ mit Truppen an Bord, die vom Kriegsschauplatz nach Japan zurückkehrten, stieß in der Nacht zum 24., nachdem er Roji abends 10 Uhr verlassen hatte, in der Nähe von Himejuna mit dem englischen Dampfer „Baralong“ zusammen. Die „Kinjo-Maru“ sank in 3 Minuten. 126 Soldaten und ein Major ertranken. Der englische Dampfer „Goldmonds“ rettete 19 Mann von der „Kinjo-Maru“ und brachte sie nach Roji.

London. Nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Portsmouth soll Japan 120 Millionen Pf. als Friedenspreis fordern und Russland bereit sein, 60 Millionen zu zahlen. — Die „Times“ berichtet aus Portsmouth, wie sie aus guter japanischer Quelle erfahre, sei Japans letzter Vorschlag in betreff der Insel Sachalin und der Kriegsentchädigung ein Ultimatum.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 26. August.
(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Heiter und trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen. Temperatur: Normal. Windrichtung: N. Luftdruck: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 25. August 1905.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Kr.-Anst.		Eisenbahn-Erlo-		S.-Z.		Reichsbank	
1/2	Kurs.	1/2	Kurs.	1/2	Kurs.	1/2	Kurs.	1/2	Kurs.
Reichsanleihe	3 89,80	3 1/2	103,00	103 1/2	—	0	120,25	10	185
do. 100-Mark	3 1/2 101,20	3 1/2	88,40	—	—	11	128 1/2	6	176
do. unf. d. 1905	3 1/2 —	3 1/2	88,75	—	—	20	3,8	15	—
Preuss. Konj. 3/4	3 89,80	3 1/2	—	—	—	—	—	4	—
do. unf. d. 1905	3 1/2 101,00	3 1/2	—	—	—	—	—	14	—
Eichl. Anleihe 55er	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	6,7	—	8	—
do. 52/08er	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	5	180	20	—
Eichl. Rente große	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	18	—	8	—
do. 5, 3, 1000, 500	3 1/2 88,55	3 1/2	—	—	—	18	—	35	—
do. 300, 200, 100	3 1/2 89,90	3 1/2	—	—	—	0	—	10	—
Rendebriefe	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	10	307,75	15	—
do. 3, 1500	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	12	211	6	—
do. 300	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	12	279 1/2	50	—
Eichl. Landrent.	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	0	132,75	8	163
do. 6, 1500	3 1/2 95,75	3 1/2	—	—	—	12	248	11	205
do. 300	3 1/2 95,75	3 1/2	—	—	—	24	400 40	7	—
do. 1500	3 1/2 103,20	3 1/2	—	—	—	7	—	8	146,25
do. 300	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	11	—	10	175
Helig.-Dress.-E.	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	0	—	7 1/2	186
Stb.-Rnt. 100 Zr.	3 1/2 100	3 1/2	—	—	—	8	181	8 1/2	111,10
Stb.-Rnt. 25 Zr.	3 1/2 102,50	3 1/2	—	—	—	0	—	2 1/2	—
Land- und Hypothekendarl.	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	12	188	2	—
Stb.-Rnt. 100 Zr.	3 1/2 100	3 1/2	—	—	—	0	84	4	—
Stb.-Rnt. 25 Zr.	3 1/2 102,50	3 1/2	—	—	—	0	43,75	—	—
Land- und Hypothekendarl.	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	11	148	—	—
Stb.-Rnt. 100 Zr.	3 1/2 100	3 1/2	—	—	—	25	830	—	85,30
Stb.-Rnt. 25 Zr.	3 1/2 102,50	3 1/2	—	—	—	8	1014	—	—
Land- und Hypothekendarl.	3 1/2 —	3 1/2	—	—	—	10	—	—	—

Bierdeknecht
zum sofortigen Antritt sowie eichen
bescheiden per 1. Oktober bei gutem
Lohn gesucht.
Eulitz, Pustitz bei Ostrau.
Schöne große Gartenpflanzen
und Jungbäume verkauft billigst
Großenhainerstraße 13.

Jüngeres Mädchen
sofort zur Aufwartung gesucht. Zu
erkragen in der Exp. d. Bl.
Gute Speisekartoßeln,
Kaiserkrone, Wiege 20 Pfg., empfiehlt
G. Grubbe, Goethestraße 39.
Wein-Birnen
billigst Weinbergstr. 34 im Laden.

Speisekartoßeln
Zentner 2 Mark, liefert ins Haus
Kittergut Oppitzsch.
Rettig-Birnen
empfiehlt billigst
Wustlich-Nähle Meisa.

Frisch gepflückte
Birnen
verkauft Otto Weiser, Niederlagstr.
Schöne Pfäumen
verkauft Frau Striegler, Hauptstr. 56.
Pfäumen, Pfäumen
sowie gute Erdbeeren empfiehlt
G. Grubbe, Goethestraße 39.

Sch. S.-Schlaff. fr. Goethestr. 102, 2.
Schöne vollsaft. Birnen
verkauft Hll. Bettnerstr. 8, Laden I.
Täglich frische Gurken,
H. Blumenlohl,
H. Nots und Weichlohl
empfiehlt G. Grubbe, Goethestr. 39.

Krause's Fleischfaser-Hühnerfutter
 Krause's Fleischfaser-Taubenfutter
 Krause's Fleischfaser-Rüdenfutter
 Krause's Fleischknochencrissel
 Krause's Knochenschrot
 Krause's Austerschalenschrot

empfehlenswert
Rudolf Bonndorf, Wettinerstr. 21.

Räumungs-Verkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab alle Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen, Hosen, Mützen, sowie sämtliche noch vorrätige Schnittware der Sommerfaison.
Paul Scholze, Weida.

Zum Lorenzkirchener Markt
 steht schon von Sonntag, den 27. August ab ein großer Transport



der besten dänischen
 Arbeitspferde,

schweren und leichten Schlages, im Gasthofe des Herrn Fehrmann zu Kreinitz unter reellen und fountanten Bedingungen zum Verkauf.

W. Schügner & H. Davids
 Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.
 — Telephon Nr. 5. —

In aller Kürze beabsichtige ich das eine oder andere meiner in der Elbstraße Nr. 6 und 6a gelegenen
Wohnhäuser
 (früher Baumeister Reinhardt'schen) unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Geschäftsräume mit Läden sind in beiden Häusern vorhanden. Herr Kaufmann Born, Elbstr. 6, 2. ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit, sowie der Besitzer **Moritz Schilling, Gotha, Schöne Allee 23.**

Salat, Bohnen,
 Tomaten, Kohlrabi, Carotten, Rot- und Weißkraut, Wangold etc.
 empfiehlt billigst

Alwin Stori, Gärtnerei.
 Frischgeschossene
wilde Kaninchen
 empfiehlt
Clemens Bürger.
 Wild- und Geflügelhandlung,
 Kaiser Wilhelm Platz.

Naturheilfreunde
Nährsalz-Kakao
 v. Selbmann, Hauptstr. 83.

Wieder billig!
 Von heute ab kostet unser hochfeiner

Perl-Kaffee
 wieder
100 Pfg. pro Pfd.

Gerling & Rockstroh,
 Wettinerstrasse 13.

Echte Gummi-Unterlagen
 billigt bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

Feuerwerk
Buntfeuer
Illum.-Papierlaternen
Lufthallons
Hugo Munkelt,
 Wettinerstraße 20.

Für 50 Pfg.
 einen neuen Anzug erzielt man durch einfaches Aufbürsten mit dem reichlichst bekannten Dr. Bechers **Reinol.** — Alle abgetragene Anzüge, fleckige Rockfalten, Filzhüte, Sofaabzüge, Teppiche etc. werden wieder wie neu! In Flaschen à 50 Pfg. zu haben bei **Thomas & Sohn.**

Man hüte sich vor Nachahmungen!
 Separatorenöl,
 Patentaxenöl,
 „Gigas“ Federöl,
 Nähmaschinenöl,
 Fahrrad-Öl,
 Motor-Öl,
 Maschinenöl,
 Maschinenfett,
 Riemenwachs,
 Wagenfett,
 Feder- u. Guffett,
 Fischtran,
 Maschinenöl,
 Carbolinum,
 Cylinderöl,
 dünn- u. dickflüssig,
 sowie für überhitzten Dampf Balbe:
 Cylinderöl empfehlen

F. W. Thomas & Sohn,
 Riesa, Hauptstr. 69, Fernspr. 212.
 Versand nach auswärts.



Schuhwarenverkauf
 wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts zu und unter Fabrikpreis.
 Ein großer Warenschrank billig zu verkaufen. **Oskar Wöblius,**
 Ede Schloß- u. Goethestr. 15.

Gummiunterlagen
 empfiehlt
Max Werner, Bandagist,
 Hauptstraße 65.

Prima Bezugsquelle für rohe und geröstete Kaffees Gebrüder Despang.

Telephon 160 **Riesa** Telephon 160
 — Kaiser Wilhelmplatz. —

Pferde-Rennen zu Dresden.

Sonntag, den 27. August, nachm. 2 1/2 Uhr
 6 Rennen — M. 16150.— Preise.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalbe)
 Einfahrt: 2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückfahrt: 5 30 Uhr bis 5 45 Uhr nachm.
Oeffentlicher Totalisator.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

K. S. Militärverein Leutowitz und Umgeg.
 Sonntag, den 27. August, nachm. 5 Uhr Monatsversammlung im Gasthofe zu Deutewitz. Der Vorstand.

K. S. Militärverein Boberien u. Umq.
 Sonntag, den 27. d. M., abends 1/8 Uhr, findet die Monatsversammlung im Verdinslotall statt. Das Erscheinen der Kameraden ist dringend notwendig. Der Gesamtvorstand.

Böhtätigkeitsverein „Sächsische Rechtshule“
 Verband Glaubitz.
Sommerfest im Gasthof „3 Lilien“, Glaubitz.
 Nächsten Sonntag, als den 27. August, von nachmittags 1/3 Uhr an Prämien-Vogelschießen, Karussellbelustigung und Radbude. Abends 8 Uhr findet Konzert und Ball statt. Eintritt Herren 50, Damen 20 Pfg. Alle Freunde und Gönner der guten Sache wollen die Tätigkeit des Vereins gütigst unterstützen. Es ladet hierzu herzlich ein der Gesamtvorstand. F. Hofmann, Verbandsvorsitzender.

Schüken salon Riesa.
Albert Wunsch-Bonneschkys berühmtes Marionettentheater und Theatrum-mundi.
 Sonnabend, den 26. Aug.: Der Rittersprung zu Pichtenwalde.
 Im Theatrum-mundi: Der Wollfbruch und die furchtbare Hebereschwemmung in Wildenbrand in Schlesien im Juli 1903.
 — Anfang 1/2 Uhr.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Alb. Wunsch-Bonneschky.**
 Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Strawelpeter.
 Mache das geehrte Publikum aufs **Theatrum-mundi** ganz besonders aufmerksam.

Gasthof Gohlis.
 Sonntag, den 27. August, zum Erntedankfest, öffentliche Ballmusik, von 4—7 Uhr Tanzverein. Hierzu ladet erg. ein **F. Kunze.**

Angenehmer Ausflugsort
Berners Weinstuben Lichtensee.

Eine sehr bevorzugte Marke ist
Anker-Cacao
 von **Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**
 No. 1 à Pfund M. 2,60.
 No. 2 à Pfund M. 2,40.
 No. 3 à Pfund M. 2,—.
 No. 4 à Pfund M. 1,60.
Kafermalz-Cacao à Pfund M. 1,20.
Dr. Lahmanns Nährsalz-Cacao à Pfd. M. 3,—.
van Houten à Pfund M. 3,—.
 Zu haben nur bei

Gebrüder Despang.
 Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft
 Sonnabend, den 26. d. M. geschlossen.
Elise Keilig, vorm. V. Schmidt,
 Göthestr. 43.

Lebende Sturpfen,
 Aal, Schleie, Zander, Rotzunge, Seelachs und Schellfisch empfiehlt frisch **F. Gruttschel, Wettinerstraße 29.**
Bier! Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei **Annaberger** gefüllt.

Gasthof Tiefenau.
 Sonntag, den 27. d. M. ladet zum **Erntefest** und zur starkbesetzten **Ballmusik** von nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **G. Seidel.**

Restauration Brauerei Raderau.
 Sonnabend, d. 26. August ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **V. Nothe.**

Gasthaus Groplitz.
 Sonntag, den 27. d. M. **Erntefest,** wozu alle Freunde und Gönner freundlichst einladet **Robert Otto.**

(Gasthof Stötz.)
 Sonntag, den 27. August **Erntefest mit Ball,** wobei mit **F. Speien** und **Gesdränken** bestens aufwarten werde und lade ein geehrtes Publikum hierdurch freundlichst ein hochachtungsvoll **Johannes Nocher.**

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
G. F. Kubert.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest
G. F. Kubert.

F. R.

Auf werte Einladung unserer Nachbarwehr **Gröbba** zu dem am 27. d. M. dort stattfindenden **Verbandsstages** werden diejenigen Kameraden, welche denselben besuchen wollen, hierdurch gebeten, sich Sonntag vormittag 1/10 Uhr in Uniform (Mütze) bei Kamerad **Arnhold** (Kaiserhof) einzufinden. **Das Kommando.**

Ag. Sächs. Militärverein „Jäger und Schützen“.
 Sonntag nachmittag **Übungschießen** auf dem Schießstande des Schützenhauses. Anfang 1/3 Uhr. Um allseitige Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Gestern früh verschied plötzlich unser herzensgutes **Watterchen**
 Dies zeigen Schmerz erfüllt an **Riesa, Kajerne 1/08.**
Familie Knopp.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Ueber die wirtschaftliche Lage von Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel im Bezirke der Gewerbetammer Dresden

Äußert sich der dieser Tage erscheinende Bericht der Gewerbetammer Dresden über das Jahr 1904 folgendermaßen:

Die von der Gewerbetammer Dresden vertretenen Gewerbetreibenden haben im Jahre 1904 nur in geringem Maße an dem wirtschaftlichen Aufschwunge teilgenommen, dessen sich viele Zweige des Fabrikgewerbes zu erfreuen hatten. Wohl ist bei einer Anzahl jener Gewerbetriebe eine Belebung des Geschäftsganges zu verzeichnen gewesen, von einer allgemeinen Hebung des Handwerks und Kleingewerbes kann aber noch keine Rede sein.

Sehr nachteilig wirkte auf die Geschäftslage von Handwerk und Kleingewerbe die im Sommer 1904 herrschende Hitze und der Mangel an Niederschlägen ein. Die Trockenheit hatte zur Folge, daß viele Betriebe, wie Mühlen und Sägewerke, in denen Wasserkraft zur Verwendung kommt, längere Zeit vollständig ruhen mußten oder gezwungen waren, Dampfmaschinen oder sonstige Motoren anzuschaffen. Eine schwere Schädigung erlitten durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse aber insbesondere die Schiffer, die an der Ausübung ihres Gewerbes infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe auf längere Zeit gänzlich verhindert waren. Die Einstellung der Schifffahrt hatte aber auch für weitere Kreise des Gewerbestandes, welche Rohstoffe und Waren in der Regel durch Schiff beziehen, den Nachteil, daß sie die Eisenbahn benutzen mußten und so höhere Ausgaben für Frachten hatten. — Einigen Gewerbetreibenden entstand freilich durch die herrschende Hitze und Dürre auch Nutzen. So wuchs in vielen Brauereien und Schankwirtschaften der Absatz von Getränken, den Böttchern, Stellmachern und Schmieden brachte die Trockenheit viel Ausbesserungsarbeiten, die Futtermittelhändler hatten infolge des durch die Dürre hervorgerufenen Mangels an Getreide beschafft, außerdem war das inländische Brotgetreide, das in der Hauptsache nur für die Vermahlung durch feingewerbliche Mühlen in Betracht kommt, von vorzüglicher Beschaffenheit und gab eine gute Mehlausbeute. Dies alles fällt aber gegenüber den Nachteilen, welche die Trockenheit mit sich brachte, nur wenig ins Gewicht.

Die Bautätigkeit hatte einen etwas lebhafteren Geschäftsgang. Einestheils ist dies darauf zurückzuführen, daß das Großgewerbe vielfach sich eines Aufschwunges zu erfreuen hatte und somit in höherem Grade als im Jahre vorher Bauten zu gewerblichen und auch anderen Zwecken ausführen ließ. Andererseits hängt es aber auch, wenigstens in Dresden, mit den bereits im Jahresberichte für 1903 gekennzeichneten Mischständen im Bauwesen zusammen. Auch im Berichtsjahre sind eine Menge Gebäude aus reiner Gewinnsucht von fragwürdigen Bauunternehmern errichtet worden. Welch ungesunde Zustände die im Bauwesen herrschenden Auswüchse, das Bauen über den Bedarf hinaus, gezeigt haben, geht daraus hervor, daß in Dresden ohne die im Jahre 1903 eingemeindeten Vororte die Zahl der leerstehenden Wohnungen von 2868 im Jahre 1899 in beinahe regelmäßiger Zunahme auf 8028 im Jahre 1904 gestiegen sind.

Wie im Jahre 1903, so ist auch im Berichtsjahre für die Gewerbetreibenden reichlich Anlaß zu Klagen gewesen über allenthalben unlautes und unsauberes Ge-

schäftsgebaren. Nach wie vor wurde der ehrbare Handwerker- und Kleinhandlungsstand durch marktfeilerische und irreführende Anpreisungen, durch Verkauf von Lockgegenständen, Gewährung von Zugaben, Gutscheinen und hohen Rabatten, Veranlassung von Scheinverkaufen, durch Ankündigung sogenannter billiger Tage und durch andere Nachschäffeln, welche den Zweck haben, Käufer heranzuziehen, in seinem Erwerbe geschädigt. Mit größter Deutlichkeit hat sich wiederum bestätigt, daß das Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 keineswegs ausreicht, alle unredlichen Erscheinungen, selbst größere Ausschreitungen im Geschäftsverkehr zu treffen; es bedarf daher unbedingt und baldigt einer Abänderung. Eine Verschärfung dieses Gesetzes wird einerseits für notwendig gehalten in Rücksicht auf die leichtgläubige oder urteillose Bevölkerung, die vor Täuschungen durch unlauteres Geschäftsgebaren geschützt werden muß, andererseits in Rücksicht auf den ehrlichen Geschäftsmann, der durch unsaubere Nachschäffeln der Mitbewerber beeinträchtigt wird und der, wenn ihm nicht endlich Hilfe werden sollte, geradezu verleitet werden müßte, sich derselben verwerflichen Mittel zu bedienen, die bisher nur fragwürdige Gewerbetreibende anzuwenden pflegten. Damit würde aber Treu und Glauben immer mehr schwinden. Der schrankenlose Wettbewerb, das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte begünstigt eben vielfach, wie die Erfahrungen in Handel und Wandel lehren, nicht den Tüchtigen, sondern leistet sehr oft gerade dem Gewissenlosen, dem jedes Mittel zur Erreichung seines Zweckes recht ist, Vorschub. Daraus ergibt sich aber von selbst die Verächtlichkeit und Notwendigkeit des gesetzgeberischen Eingriffes in das Wirtschaftsleben zur Beseitigung von Auswüchsen, und die Gewerbetreibenden vermögen die Beweggründe nicht einzusehen, weshalb von zuständiger Seite dem im Geschäftsverkehr herrschenden Lug und Trug, in dessen Bekämpfung sich alle Berufskreise einig sein sollten, nicht entschleuniger entgegengetreten und auf Verschärfung der Gesetzgebung gegen unlauteres Geschäftsgebaren mit mehr Nachdruck hingewirkt wird. — Die von der Gewerbetammer vertretenen Kreise sind sich freilich auch darüber klar, daß eine Besserung dieser beklagenswerten Zustände nicht allein durch gesetzliche Maßnahmen herbeigeführt werden kann, sondern daß eine gründliche Befundung in gleicher Weise von innen heraus, durch die kausende Bevölkerung selbst, erfolgen muß.

Sehr beeinträchtigt werden in ihrem Erwerbsgebiete die Gewerbetreibenden, insbesondere die Kleinhandwerker auch durch die weitere Ausbreitung der Warenhäuser und anderer Großgeschäfte im Kleinhandel, ferner durch die Konsumvereine und Beamten-Einkaufsvereine, sowie auch durch die landwirtschaftlichen Bezugsvereine, wodurch der von selbständigen Gewerbetreibenden ausgeübte Zwischenhandel verdrängt wird und damit ein für das Staats- und Gesellschaftsleben bedeutsamer Teil des gewerblichen Mittelstandes untergehen muß.

Von einer Anzahl Gewerbetreibenden wird übrigens hervorgehoben, daß sich die Lage des Kleinhandels und auch mancher Handwerkzweige zugleich deshalb verschlechtert hat, weil durch übermäßige Konkurrenz von Geschäften, namentlich durch jüngere Gehilfen, der Wettbewerb sich erheblich verschärft hat.

Die Kredit- und Zahlungsverhältnisse haben sich in keiner Weise besser gestaltet. Insbesondere klagen die Handwerker, die Pensionsbesitzer haben, noch immer darüber, daß diese ihre Rechnung in der Regel erst am Jahreschlusse und mitunter auch da noch nicht begleicht,

so daß jene ohne ein verhältnismäßig hohes Betriebsvermögen gar nicht auskommen können. Allein auch bei den übrigen Handwerkern wird der Kredit in höchstem Grade in Anspruch genommen und größere oder kleinere Geldverluste sind unter diesen Umständen immer zu verzeichnen. Als eine ganz außerordentlich unerquickliche Erscheinung muß aber das im Kleinhandel, hauptsächlich im Lebensmittel- und Genussmittel-, sowie Materialwarenhandel in ausgedehntem Maße eingeriffene Vorgunwesen bezeichnet werden, namentlich auch deshalb, weil dabei Kredit auf Waren gewährt wird, die nicht in werthaffender Weise zur Hervorbringung neuer Güter, sondern zum unmittelbaren Verbrauch verwendet werden. Diese übermäßige Inanspruchnahme des Kredits lastet auf den Gewerbetreibenden schwer, sie hemmt eine regelmäßige Abwicklung des Geschäftsganges, macht eine ordnungsmäßige überflüssige Geschäftsbearbeitung meist unmöglich und bringt überdies auch Unordnung in die Wirtschaftsverhältnisse der kausenden Bevölkerung. Im Bezirke der Kammer sind schon mehrere Rabattvereine gegründet worden, die bestimmt sind, die Mischstände im Kreditwesen durch Erziehung des Volkes zur Vorzahlung zu beseitigen und zugleich die Anziehungskraft der Konsumvereine und Rabattgeschäfte zu brechen. Bis jetzt liegen noch keine abschließenden Urteile von Beteiligten über die Wirkung der Einkaufsvereine vor.

Die Arbeiter- und Lohnverhältnisse haben sich im allgemeinen verschlechtert. Das gute Einvernehmen, das früher zwischen Meister und Gehilfen bestand, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das beide verband, ist unter dem Einflusse der Gestaltung der Arbeiterverhältnisse im Großgewerbe und der dort von Anfang an zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgebildeten Gegensätze immer mehr im Schwinden begriffen. Die Arbeiterverbände drängen fortgesetzt, oft ohne auf die wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen, auf Erhöhung der Löhne, auf Verkürzung der Arbeitszeit und auf Verbesserung der sonstigen Arbeitsbedingungen; die Arbeiterbewegung nimmt immer schärfere Formen an und macht sich selbst in ländlichen Gegenden immer stärker fühlbar. Die Gewaltthätigkeit, das anmaßende Auftreten und die vielfach gehässige Kampfesweise gewisser Arbeiterführer, die maßlosen Forderungen der Arbeiterverbände, die unbegründete, oftmals geradezu leichtfertige Veranlassung von Arbeitsstörungen, die Ausschreitungen und die Bedrohung Arbeitswilliger bei Ausständen, dies alles sind Umstände, welche die Arbeitgeber zu Gegenmaßnahmen herausfordern. Bei den Gewerbetreibenden hat sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die bisher zersplitterten Kräfte der gewerblichen Arbeitgeber zur wirksamen Abwehr unberechtigter Angriffe und Forderungen der Arbeiterschaft wie diese zu straffen und starken Verbänden sich zusammenschließen müssen.

Ueber die Leistungen der Gehilfen wird verschieden geurteilt. Manche Handwerker heben hervor, daß die Gehilfen, die längere Zeit in Fabriken beschäftigt waren und dort einseitige und mechanische Arbeiten zu verrichten hatten, in ihren Handfertigkeiten zurückgegangen sind und sich daher weniger für Handwerksbetriebe eignen, wo die Herstellung der verschiedenartigsten Gegenstände oft ein hohes Maß von Geschick, Ueberlegung und Geschmack der Gehilfen voraussetzt. Auf der anderen Seite läßt sich hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der jüngeren in Handwerksbetrieben ausgebildeten Gehilfen eine Wendung zum Besseren nicht verkennen. Es zeigen sich allmählich die günstigen Wirkungen der Handwerkerergesetzgebung vom Jahre 1897. Vor allem läßt die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens und Einführung der Gesellenprüfungen einen heilsamen Einfluß auf

Lebensrisiken.

Roman von Frau G. von Schlippenbach. (Dreizehntes Heft.) Fortsetzung.

Sorben trat die junge Frau aus ihrem Schlafzimmer in den Salon. Sie sah blühend wie eine Rose in ihrem weichen, reichgestickten Morgenkleide aus. Ihr wundervolles Haar war noch nicht frisirt; es hing in einer biden, goldigen Flechte nieder, und ihre Augen strahlten wie Sterne unter der dunklen Pracht der Wimpern. Wie jeden Tag, ging ihr Mann ihr höflich entgegen. Er streifte ihre Hand mit einem Kusse und erkundigte sich, ob sie gut geschlafen habe. Es fiel ihm schwer, sein liebliches Weib nicht in die Arme zu ziehen, sie nicht zu herzen, ihre nicht tausend tödliche, zärtliche Worte zu sagen. Heute war ihr Verlobungstag. Horst hatte durch einen Gärtner ihren kleinen Salon schmücken lassen, überall standen Töpfe mit Blumen; es duftete und blühte in wahrer Frühlingspracht. Hedda liebte Maiglöckchen besonders, ebenso dunkelrote Rosen, und beide Gattungen waren vertreten. Sie schien über die zarte Aufmerksamkeit erfreut, aber sie tat, als habe sie die Bewanlassung dazu vergessen.

„Es sieht so aus, als feierst Du heute ein Fest,“ sagte sie mit dem leisen, spöttischen Tone, den ihr Mann nicht leiden konnte, unter dem sich ihr zudendes Herz verkrampfte. Horst mußte es nicht, es machte ihn ungeduldig, und er antwortete oft scharf.

„Heute überwand er sich und sagte nur: „Es ist heute unser Verlobungstag.“

„So,“ rang es gedehnt zurück.

„Du hast es vergessen, ich konnte es nicht. Wenn hätte ich Dir ein Andenken geschenkt, aber das hättest Du zurückgewiesen, so wählte ich Blumen, ich weiß, wie sehr Du

sie liebt. Mein Gott, das kann am Ende jeder Herr, auch der fremdeste, einer Dame schenken.“

Eine traurige Erklärung lag in diesen Worten.

„Ich danke Dir,“ sagte Hedda, „obgleich ich nicht weiß, warum wir diesen Tag feiern sollten.“

Sie geht von einer Plume zu anderen und pflicht einige Maiglöckchenengel, sie an der Brust befestigend.

Der Diener hat den Kaffee heringebracht, Hedda schenkt ihn ein; ziemlich schweigend verzehren sie ihre Mahlzeit.

„Es hilft alles nichts,“ denkt Horst, „sie will mich nicht verstehen.“

Hedda liest den „Local-Anzeiger“, während ihr Mann sich in den Leitartikel der „Neuzeitung“ vertieft.

„Die Biola Sternau ist hier für die eben beginnende Spielzeit engagiert,“ sagte die junge Frau, „sie tritt in einigen Tagen auf; ich freue mich sehr, sie wieder spielen zu sehen.“

Horst ist sehr blaß geworden. Mit einer raschen Bewegung nimmt er das Blatt, und seine Augen überfliegen die Notiz.

Er denkt, daß er Hedda jetzt alles sagen muß; sie darf es durch niemand anders erfahren.

Und sie begreift, noch ehe er spricht; sie liest in seinen veränderten Zügen. Auch ihre rosige Wange wechselt die Farbe.

„Mag,“ sagt sie schwer und langsam, „ist — ist sie es, die zwischen uns steht?“

„Sage stand,“ entgegnet er. „Ja, Hedda, Du hast es erraten.“

„Ich begreife Dich jetzt, — sie ist eine große Künstlerin. Sie schlägt die Menschen in Danke.“

Es ist sehr still im Zimmer. Ein Vögelin singt sein

fröhles Lied dicht unter dem Balkon, und die Blumen duften betäubend.

„Ich wollte es Dir sagen, Du darfst nicht ungewappnet sein,“ beginnt Horst, „so wie ich die Sternau kenne, wird sie versuchen, Dich zu sprechen. Sie ist unberechenbar. Versprich mir, daß Du mich von allem unterrichten wirst. Vergiß nicht, daß ich Dein Schatz bin, ich beanspruche dieses Recht und werde nie erlauben, daß man Dich beleidigt.“

Horst ist aufgestanden. Es blüht kampfbereit in seinen Augen, seine stätkliche Gestalt redet sich stolz.

„Du sprichst, als ob Du Dir nichts mehr aus der Sternau machst,“ sagt Hedda, „vergiff es nicht, in einigen Monaten bist Du frei, — und wer weiß, ob der Onkel lange lebt, dann kannst Du ja die Schauspielerin wieder lieben, ich gehe zu meinen Eltern zurück.“

Entgeistert starrt Horst auf sein Weib. Diese weiße, kleine Hand verfährt es, hart zuzuschlagen; ihre Worte treffen ihn wie Keulenschläge.

„Das — das habe ich nicht verdient,“ murmelt er dumpf, er taumelt und lehnt sich gegen die Wand.

Hedda bedauert ihre häßlichen Worte, aber sie gesteht es nicht ein; sie geht in ihr Zimmer und schließt die Thür hinter sich zu.

„Sie ist unverschämlich,“ sagt Horst halb laut. —

Das Besitzen des Kranken ist heute besonders schlecht. Die Nacht ist schlaflos gewesen, und er ist verdrückt gegen den Kissen. Nur Hedda duckt der Oberst um sich; es ist ihr lieb, sich heute ausschließlich der Pflege zu widmen, an nichts weiter zu denken. Sie möchte es, aber eigenes Leid und eigener Kummer schleichen sich in das stille Zimmer und quälen sie.

So vergehen mehrere Tage. Immer bedenklicher wird des Arztes Gesicht. Das Ehepaar sieht sich nur am Morgen allein. Hedda verläßt den Onkel nur, um abends einen

die Erziehung der Handwerkerlehrlinge aus; die Gesellenprüfungen insofern, wie sie für die Lehrherren einen gewaltigen Ansporn zur gründlichen und gewissenhaften Unterweisung ihrer Lehrlinge bilden, und auch diese zu sorgfältiger Erziehung ihres Handwerks und zu ernstem Streben angeregt werden.

Sichtlich der Arbeiterschutz- und Arbeiterwerficherungsgesetzgebung herrscht in den von der Kammer vertretenen Kreisen die Ansicht vor, daß in dem Ausbaue derselben nunmehr einmal ein Stillstand oder doch eine Verlangsamung eintreten möge, da dieselbe den erhofften sozialen Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herbeizuführen nicht vermocht hat und da auch eine zu weitgehende staatliche Fürsorge nur das Verantwortlichkeitsgefühl, den freien Schaffens- und Betätigungstrieb, sowie den Wirtschaftssinn schwächen könne.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Ueber die Anfänge der Unruhen in den Matumbibergen, die sich nun schon südwärts bis Lindi ausgebreitet haben, heißt es in der in Dar-es-Salaam erscheinenden, jetzt in Deutschland eingetrossenen „Deutsch-ostafrikanischen Zeitung“ vom 5. August:

Am letzten Mittwoch traf in Dar-es-Salaam die Nachricht ein, daß Räuberbanden aus den Matumbibergen den etwa 10 Stunden nördlich Kilwa an der Küste gelegenen Ort Samanga angegriffen hätten. Samanga besteht in der Hauptsache aus einem größeren Inderdorf, sowie einer unweit davon liegenden Baumwollpflanzung unter einem europäischen Leiter, dem Pflanzler Steinhagen. Die Polizeiabteilung aus Kilwa unter Führung des Sergeants Sönide, sowie die Polizeiabteilung aus Mohorro unter Bezirksamtmann Keudel marschierten sofort nach Samanga und schlugen die Räuber zurück, worauf dann die Polizeiabteilung aus Mohorro wieder dorthin zurückkehrte. Von Seiten des Gouvernements war am Mittwoch sofort ein Detachement von 70 Mann der 5. Kompanie (Dar-es-Salaam) unter Hauptmann Merker mit dem Dampfer „Rufyl“ nach Samanga entsandt und dort ausgeschifft worden. Hauptmann Merker stellte nach Ausschiffung seiner Truppen fest, daß das Inderdorf Samanga vollkommen abgebrannt war, die Europäerpflanzung und Anpflanzung war verschont worden. Als dann die weitere Nachricht kam, daß größere Banden von Ausständischen sich in den Matumbibergen sammelten, wurde seitens des Gouvernements angeordnet, daß weitere 120 Mann mit einem Maschinengewehr unter Führung des Majors Johannes nach Kilwa abgehen sollten. Da augenblicklich kein anderer Dampfer zur Verfügung stand, weil der „Kaiser Wilhelm II.“ gerade größere Maschinenreparaturen hatte, erbot sich der Kommandant des „Suffard“, den Kreuzer für den Transport der Truppen p. p. bereitzustellen und am Donnerstag abend erfolgte die Verschiffung des Johannes' Detachements mit den nötigen Maultieren u. s. w. auf dem „Suffard“, der zugleich mit dem Zollkreuzer „Kigani“, der im Falle der Störung der Telegraphenleitung als Depeschboot dienen soll, nach dem Süden abdampfte. Hauptmann Merker hat Befehl, das Bezirksamt Mohorro zu verstärken und später konzentrisch mit Major Johannes gegen die Rebellen in den Matumbibergen vorzugehen. Die Veranlassung zu dem räuberischen Ausstände, der hauptsächlich gegen die Jnder und Araber gerichtet zu sein scheint, sollen die Heereien eines Häubers in den Matumbibergen gegeben haben. Die Matumbis sind übrigens in der ganzen Gegend als Diebe und Säufler bekannt und da sie in dem sehr abgelegenen und zerklüfteten Matumbibergland haufen, ist der Einfluß der Behörden auf sie bisher nur ein geringer gewesen, wenigstens die Steuern immer prompt entrichtet worden sind. Als

kurzen Spaziergang zu machen; ihr Mann besteht darauf und löst sie so lange ab.

Ein Gebante begleitet sie überall.
„Hat Max die Sternau schon wiedergesehen?“
Viola hat durch die Fremdenliste Kenntnis von der Anwesenheit Horst's erhalten.

„Jetzt ist meine Zeit gekommen,“ sagt sie sich, „ich werde sie ausnutzen.“ — Endlich.

Und wie eine Schlange zieht sie ihr enger werdenden Kreise um ihre Opfer. Sie will ihn zuerst sehen, sie muß sich überzeugen, ob sie die alte Macht über ihn besitzt. Wenn es der Fall ist, dann ist sie fest entschlossen, um den Mann zu kämpfen, den sie nie aufgehört hat zu lieben. Ohne daß Horst es weiß, hat sie ihn im Kurpark gesehen, als er in Gesellschaft einiger Herren an ihrem Parkstege vorüberging. Mit dem jungen, unerfahrenen Weibe, das seinen Namen trägt, wird sie leichtes Spiel haben, sie kann es nicht erwarten, ihr die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern, ihr den Dolch in die Brust zu stoßen.

Eines Tages begegnen sich Viola und Horst. Von einem Schwarme ihrer Verehrer umgeben, geht sie an ihm vorbei. Sie wechseln einen förmlichen Gruß; in der Art, wie die Sternau es tut, liegt eine Herausforderung, es soll heißen: „Wir beide haben noch ein Hüfchen zu pflücken, vergiß es nicht.“

„Unsere verehrte Künstlerin scheint heute schlechter Laune zu sein,“ bemerkt der Begleiter Horst's, ein Herr von Zwerchowitz, „ihre Verehrer werden es büßen müssen.“

„So, hat sie deren viele?“ fragt Horst.

„An jedem Finger einen. Sind Sie noch nicht im Theater gewesen?“

„Rein, meines Onkels ernstest Zustand erlaubt es mir nicht.“

Die Herren verabschiedeten sich.

Der Portier überreichte im Hotel dem Baron Horst einen Brief. Er erkannte sofort Violas lapidäre Hand-

schrist, und der Duft der Goldblie, des von ihr bezwungenen strengen Parfüms, entströmte dem Papier. Einst hatte dieses Parfüm ihn berauscht, heute widersteht es ihm an.

„Max, ich muß Sie sprechen,“ schrieb die Sternau diktatorisch, „ich erwarte Sie heute um vier Uhr in der Villa Quisiana, Wilhelmstraße 12. Viola Sternau.“

Es klang wie ein Befehl; etwas Trostendes lag in den kurzen Worten.

Ueber Horst kam eine große Ruhe; kein Puls schlug schneller, als er las, dann sagt er sich: „Ich werde hingehen; es soll klar zwischen uns werden. Ich kann ihr gefasst entgegenreten.“

Hebba war den ganzen Tag bei dem Kranken, es war Horst lieb. Er mußte überlegen; die klaren Augen seiner Frau lasen in seiner Seele. Später wollte er ihr alles erzählen, dann würde sie erkennen, daß die Vergangenheit nur noch ein bloßer Schein war, daß die Gegenwart ihr Recht forderte.

Im Mittelpunkt seines Fühlens und Denkens stand Hebba ihm so nahe durch den Segen der Kirche, so fern durch die unglückliche Verkettung des Schicksals, dessen Spielball die Menschen werden.

Viola bereitete sich ihrerseits auch auf die Unterredung vor. Sie legte ein lasses, helles Gewand an, das ihre üppigen Formen nur andeutete, das nichtschwarze Haar lag gelöst über ihrem Rücken, so wie Horst es einst geliebt hatte. Es herrschte eine Art Dämmern in dem eleganten Douboir der Schauspielerin; seit sie sich der Schminke und raffinierten Toilettenkünste bediente, scheute sie das grelle Tageslicht, das so aufrichtig den Verfall des Teints verriet. Sie verstand sich jeden Ausdruck zu geben. Heute trug ihr Gesicht den der Traurigkeit, der vielleicht nicht nur erheuchelt war.

Als Horst in das Zimmer trat, eilte Viola ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. Fortsetzung folgt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine Charakteristik der ältesten Kaiserstöhne liefert die „Allgem. Ev.-Luth. Kirchenzeit.“ bei Besprechung der längst abgetanen Meldung, daß auch ein Hohenzollernprinz um den norwegischen Thron kandidierte. Sie schreibt: „In London will man wissen, die Norweger dächten an den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Dieser Liebling der Potsdamer soll durchaus überall Prätexten spielen. Früher hieß es, er werde zum König von Ungarn gekürt werden und lerne darum bereits eifrig magyarisch. Natürlich ist das Unsinn. Wir können diesen begabten Jüngling sehr gut selber brauchen. Sein Bruder, der Kronprinz, ist ein schlüssiger, treuer Mensch vom Typus Friedrich Wilhelms III., hat die Natur des Vaters, aber nicht dessen Feuergeist. Prinz Eitel Friedrich hat umgekehrt der Mutter Gestalt und Gesichtszüge ererbt und dabei den Gedankenflug der Waisen unter den Jollern. Soll er nun eben solch eine Rolle spielen, wie 1870 Prinz Leopold mit der spanischen Kandidatur? In Vondor würde man sich nicht genieren, das Paris von damals zu kopieren: à Berlin, à Berlin!“

Die Ankunft der englischen Flotte in Swinemünde erfolgt am Montag vormittag zwischen 8 und 9 Uhr. Die Dampfer, Linienschiffe und Kreuzer bleiben auf der See liegen, während die Torpedobootzerstörer in den Hafen einlaufen. Der englische Generalkonsul in Stettin und der Vizekonsul in Swinemünde fahren dem Geschwader entgegen. Am zweiten Zollschuppen, wo die englischen Admirale an Land steigen, wird eine Ehrenpforte errichtet.

Generalmajor Deutwein hat, nachdem er kürzlich mit einem hohen babilischen Orden ausgezeichnet wurde, von Sr. Majestät dem Kaiser den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern erhalten, und ist mit voller Pension verabschiedet worden. Er hat zugleich die Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform erhalten. — Deutwein wohnt zurzeit in Freiburg i. B. und hat den aus dem südbesafrikanischen Kamps bekannnten Feldwebel Cordes als Sekretär mitgebracht.

Ueber den allgemeinen Befähigungsnachweis setzen seine Anhänger trotz seiner Ablehnung durch den Kölner Handwerks- und Gewerbeamtstag die Debatte fort, indem sie sich darauf berufen, daß ja der Befähigungsnachweis von dem Handwerksrat nicht ein für allemal, sondern nur als „unter den heutigen Verhältnissen“ untunlich abgelehnt worden sei. Wie erinnerlich, hatte die Hamburger Handwerkskammer beantragt, den allgemeinen Befähigungsnachweis abzulehnen, „als ungewöhnlich und unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen undurchführbar“. Darauf hatte der Abgeordnete Malzewitz die Abschwächung des ursprünglichen Antrages beantragt und die Hamburger Besätze wurden darauf in dieser Fassung mit 46 gegen 25 Stimmen angenommen. Selbst die „Köln. Volkszeitg.“, die doch künstlerischen Forderungen aus Handwerkerkreisen nicht unfreundlich gegenübersteht, warnt davor, auf jene Abschwächung Gewicht zu legen. Nach der auf dem Kammerstage zum Ausdruck gelangten Stimmung zu urteilen, würde der ursprüngliche Hamburger Antrag fast mit dem gleichen Stimmenverhältnis angenommen worden sein. In der „Kreuztg.“ wird von sachverständiger Seite dieser Ansicht beigepröchtelt. Der Gewerksmann des konservativen Blattes schreibt: „Nach meiner Kenntnis der Verhältnisse stimme ich dem rückhaltlos zu, ja, ich weiß, daß mehrere Vertreter nur des-

halb nicht mit der Mehrheit gestimmt haben, weil sie Rücksicht auf einzelne Kreise in ihren Bezirken nahmen und diese weitergehende Forderung in ihren Vollversammlungen nicht erörtert war.“

Die deutsche Antwort auf die französische Note, betreffend das Konferenzprogramm in der Marokko-Angelegenheit, ist gestern überreicht worden. Wenn Frankreich zustimmt, dann wird das Programm dem Sultan von Marokko vorgelegt werden. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich tragen jetzt sehr freundschaftlichen Charakter; doch dürfen noch Wochen vergehen, ehe die Marokkokonferenz zustande kommt.

Nach einem Telegramm des Gouvernements Piatjapou ist das große Schwimmbad in Tsingtau vorgestern glatt abgelaufen und an der Berkenfelle provisorisch festgemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird der „Preussischen Korrespondenz“ geschrieben: Man ist in Wien der Ansicht, daß die Unruhen auf dem Balkan jeden Augenblick derartig ausarten können, daß ein Eingreifen dieserseits zur bringenden Notwendigkeit wird, wenn Oesterreich nicht auf seine bis jetzt verfolgte Balkanpolitik verzichten will. Es finden fortwährend Truppenverschiebungen statt und die Garnisonen in Slavonien werden unausgesetzt verstärkt. Namentlich sind starke Konzentrierungen österreichischer Streitkräfte in dem von Slavonien gebildeten Donaukreis zu verzeichnen. So wurden in letzterer Zeit die Ostschonen Mitrovica, Ruma und Jagreb mit Dragoner-Regimentern belegt. Neuerdings werden Truppen in verschiedenen serbischen Dörfern zusammengezogen. Unter anderen erhalten Lacarka, Jarat, Hrtkoci, Martinci bedeutende militärische Besatzungen. Ferner werden die Pulvermagazine und Militärdepots an der Donau, namentlich Novi-Sad (Neusatz), mit dem modernsten Schießmaterial reichlich versorgt und die Festung Peterwardein erhält unausgesetzt weitere Zufuhren von Geschützen und Waffen. Auffallend und bezeichnend ist, daß Peterwardein gegenwärtig mit Gebirgskanonen förmlich überfüllt ist. Alles deutet darauf hin, daß Oesterreich fest entschlossen ist, seine Politik auf der Balkanhalbinsel mit Nachdruck zu verfolgen, sei es, daß es durch die andauernden Verstärkungen vorläufig nur seinen diplomatischen Bemühungen bei seinen unruhigen Nachbarn Gehör verschaffen will, sei es, daß es wirklich beabsichtigt, nötigenfalls neue Balkangebiete zu besetzen.

Frankreich.

Ministerpräsident Rouvier erstellte dem französischen Gesandten in Marokko Zatländler Anweisung, die sofortige Freilassung des verhafteten Algeriers zu verlangen. Falls der Beschaid abschlägig lautet, wird eine militärische Kundgebung vorgenommen werden.

Großbritannien.

Aus London meldet das „Neue Wiener Tageblatt“, daß der neue anglo-japanische Allianzvertrag bereits unterzeichnet ist. Der Abschluß erfolgte unmittelbar vor der Vertagung des englischen Parlaments, wurde aber geheim gehalten, damit er nicht eventuell die Friedenskonferenzen störe. Aus gleichem Grunde erging auch ein vertrauliches Zirkular an die Londoner Presse, welche unter Berufung auf ihren Patriotismus gebeten wurde, des Vertrages mit keinem Worte Erwähnung zu tun. — Wir erinnern daran, daß anläßlich des letzten Ansturms der Opposition auf die Regierung offiziell erklärt wurde, die Regierung könne schon mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über die Erneuerung der Allianz mit Japan nicht zurücktreten.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlich-Schöffengerichts zu Kiel, am 23. August 1905.

1) und 2) Zwei Privatklagen erledigten sich und zwar die erste vor, die andere nach der Beweiserhebung durch je einen Vergleich. 3) Der Hammerarbeiter J. F. S. zu G. wurde wegen Ueberfahrens eines 9-jährigen Mädchens mit dem Fahrrad auf der freien Straße kurz vor S., wobei das Kind ein Bein gebrochen hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung nach § 230 des StGB. zu 15 M. Geldstrafe eventl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. 4) Gegen einen ihm vom Stabrate zu R. wegen Ueberretung der Verordnung vom 3. April 1901, den Verkehr mit Fahrrädern betreffend, zugefertigten Strafbefehl, auf eine Geldstrafe von 20 M. lautend, hatte der Angeklagte G. S. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Außerdem war ihm ein Vergehen wegen fahrlässiger Körperverletzung beigegeben. Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme ward festgestellt, daß der Angeklagte am 25. Mai rechtswidrig auf der Bahnhofstraße zu R. auf der linken Seite gefahren, dabei den kleinen Knaben B. umgeworfen und körperlich verletzt hatte. Das Schöffengericht erkannte unter vorheriger Verschmelzung der beiden Sachen nach der Verordnung vom 3. April 1901 und dem § 230 des StGB. auf eine Gesamtgeldstrafe von 50 M. 5) Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der ledige Schuhmacher A. S. J. zu J., der den Wirtschaftsgehilfen S. W. B. daselbst am Abend des 26. Mai mit der Faust ins Gesicht und mit dem Stode auf den Kopf schlug, sodas B. am Auge verletzt wurde und nicht unerhebliche Schmerzen erlitt, nach § 223 a des StGB. zu 25 M. Geldstrafe eventl. 1 Woche Gefängnis verurteilt. 6) Von der Anklage wegen Genußmittelentwendung wurde der Arbeiter R. R. M. S. zu S. mangels Beweises kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. 7) Der Wirtschaftsbesitzer S. zu R. zog seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm behördlicherseits wegen Ueberretung zugefertigte Strafvorladung vor. Eintritt in die Hauptverhandlung zurück. R.

Aus aller Welt.

Osna brück: Am 23. d. M. wurde in Kilometer 64,1 der Nebenbahn Punde-Bassum auf dem Sandstrahlenübergang von Eulingen nach Parendburg ein einspanniges Fuhrwerk von dem 8 Uhr 9 Min. von Eulingen abgefahrenen Personenzuge 905 überfahren. Das Pferd wurde sofort getötet und der Wagen vollständig zertrümmert. Der Führer des Fuhrwerks, der Viehhändler Boß aus Eulingen, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden verstarb. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Führer des Wagens die Signale der Lokomotive mit der Dampfpeife und mit dem Läutewerke nicht beachtete. — **Vaderborn:** In den Zeitungen findet sich ein Artikel über einen Brand im Altenbeker Tunnel, welcher den Tatsachen nicht entspricht. Es ist zwar durch nicht aufgeklärte Ursache ein Brand entstanden, durch den einige Gerüstbäume verbrannt sind; die Wiederherstellungsarbeiten werden aber im übrigen in der bisherigen Weise fortgeführt. — **Bern:** Unter den Trümmern des eingestürzten Theaterdekorationsmagazins sind zwei der wertvollsten Arbeiter tot aufgefunden worden. Auch ein dritter, der noch vermisst wird, ist zweifellos tot. — In den Alpen herrschen schwere Unwetter. Ueber die Antone Bern und Wallis ging Mittwoch ein fürchterliches Unwetter nieder, das besonders im Rhonetal bedeutenden Schaden an den Weinbergen und Obstgärten anrichtete. Die Simphonpost mußte ausspannen und die Pferde in Sicherheit bringen. Der telegraphische Verkehr ist unterbrochen. — Wie Flohds aus Buenos Ayres vom Observatorium auf Newgear-Jsland berichtet wird, kenterte die englische Post „Widston-Hill“, die von Hamburg nach San Francisco bestimmt war, in der Nähe des Kap Fournaux. Der zweite Offizier und 17 Mann der Besatzung ertranken, ein Teil der Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem argentinischen Dampfer „Guardia Nacional“ dort erwartet. — In Halle ist der Preis für Gurken bis auf 10 Fig. pro Schod (= 60 Stück) heruntergegangen. Unter diesen Umständen haben sich einige der dortigen Landwirte entschlossen, die mit Gurken bestellten Acker umzuwandern und die Gurken zu Düngungszwecken zu verwenden. — Als Mörder der vor vier Jahren in Altona ermordeten Prostituierten Wäbbe wurde vorgestern der Tischler Labeck verhaftet. Seine eigene Mutter hatte den Mörder denunziert. — In Hamburg gelangte der Telegraphenbote Kehlrich bei Benutzung des Jahresbuches im Kontor-Laufe am Alsterdamm in den Fahrstuhlschacht und wurde totgequämt. — Auf der Landstraße zwischen Livenitz und Hegebrath in der Rheinprovinz überfuhr und stürzte ein Automobil ein Kind. Der Automobilist flüchtete, wurde aber später festgehalten.

Vermischtes.

Vom Hagelschlag. Interessantes Material zur Beurteilung der Wirkungen des Hagelschlags findet sich in dem Bericht französischer Departementsbehörden über den Zustand und die Ausichten der Weinkulturen. Aus der wegen ihres trefflichen Rotweins hochgeschätzten Landschaft Beaujolais (Departement Rhone) liegen sechs-jährige Erfahrungen vor. Seit 1900 sind dort nicht weniger als 28 Gesselschaften entstanden, die mit ca. 500 Gesselschaften verschiedener Konstruktion eine angebaute Fläche von 12000 Hektar gegen die Gefahren des Hagelschlags verteidigen. Das Ergebnis dieser Bemühungen war, daß der durch Hagelschlag angerichtete Schaden, im Laufe der letzten sechs Jahre, obwohl gerade in diesen Jahren die französischen Weinbezirke allgemein unter Unbilden des Wetters zu leiden hatten, nur 800000 Francs betrug, während in den zehn Jahren 1890 bis 1899, ehe man sich zu Abwehrmaßnahmen entschloß, der Verlust sich auf 16 Millionen Francs bezifferte. Selbst wenn also in den an der Dekade 1900—1909 noch fehlenden vier Jahren der Hagelschaden um das Drei- und Vierfache wüge, würde er noch nicht den vierten Teil der enormen Verluste erreichen, die vor 1900 an der Tagesordnung waren. Aehnliche Erfahrungen wurden in den Departements Loire, Saone et Loire und Allier gemacht. Ueberall eine erhebliche Abnahme der durch Hagelschaden verursachten Verluste! Hielfach werden zur Abwehr des Unwetters Bomben und Raketen verwendet, so besonders in den Gegenden des südlichen Weinbezirks. In Vorderauz, in Medoc, in Gert, in Lot-et-Garonne, in Haute-Garonne, in Pyrenées-Orientales, auch in der Umgebung von Paris wurden viele tausend Hektar Acker- und Gartenland, vor allem Weinplantagen, gegen die verheerenden Wirkungen des Hagelschlags erfolgreich geschützt. Neuerdings hat sich die Aufmerksamkeit namentlich den Raketen zugewendet, nachdem ihr Erfinder, Dr. Vidal aus Syères (Dep. Var.) im Jahre 1904 gelegentlich eines schweren Gewitters, das mit orkanartiger Gewalt über den Genfer See zog und durch Hagelschlag in den Uferlandchaften fürchterliche Verheerungen anrichtete, in zwei, dem Unwetter am meisten ausgefetzten Ortschaften seine Raketen verwendet und damit erreicht hatte, daß die Dörschaften und ihre nähere

Umgebung vom Hagelschlag fast völlig verschont blieben. Dr. Vidal hat dieses Ergebnis vor kurzem der französischen Akademie der Wissenschaften an der Hand einer genauen Karte, die den verheerenden Gang des Gewitters erkennen läßt, vorgelegt und dürfte dadurch, daß er die wissenschaftlichen Kreise für seine Erfindung zu interessieren verstanden, das Verständnis für die Bedeutung des Hagelschlags in immer weitere Kreise der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung Frankreichs tragen.

Cholera. Die „Neuen Westpreuß. Mitteilungen“ melden aus Marienwerder i. Westpr.: Bei russischen Högern bei Kalm wurden in den letzten Tagen zwei Cholerafälle festgestellt, von denen der eine tödlich verlaufen ist. Gestern hat unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in dieser Sache eine Konferenz getagt, an welcher der Geheim Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner aus dem Kultusministerium, Professor Dr. Gaffky, der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin und ferner der Medizinalrat Dr. von Halse teilnahmen. Die Konferenz hat sofort die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen angeordnet. Zu Beforgnissen liegt kein Grund vor.

Eine Diebinenschule. In Wien verhaftete dieser Tage ein Schuhmann auf der Mariahilferstraße zwei klutunge Mädchen, die in auffälliger Weise von einem Schuhwarengeschäft ins andere gingen. Es waren eine gewisse Leopoldine Wafel und Stephanie Fischer, Hilfsarbeiterinnen, jede 15 Jahre alt. Leopoldine Wafel ist die Stieftochter des 56-jährigen Hauptpoliers Franz Domek. Außer den genannten beherbergte er noch die Hilfsarbeiterinnen Josefa Nowakel und Stephanie Kaiser, jede 15 Jahre alt. Aus diesen vier Mädchen organisierte er ein förmliches Diebstahlsortium, das seit fast zwei Jahren in allen Bezirken Wiens Tag für Tag Diebstähle ausführen mußte. Es waren meist Ladendiebstähle, die je zwei Mädchen, als Käuferinnen auftretend, ausübten. Der Gesamtschaden betrug, soweit schon bis jetzt feststeht, mehr als 2000 Kronen. In der Wohnung des Diebstahlsleiters fand man nicht weniger als 61 Pfandscheine über Kleidungs- und Wäschegegenstände. Sechs andere junge Mädchen, die an den Diebstählen gleichfalls beteiligt waren, wurden der Staatsanwaltschaft angezeigt, jedoch auf freiem Fuß belassen.

Durch schlechtes Einfischen von Bier wird, schreiben die „Münd. N. Nachr.“, das hiesige Publikum jährlich um nahezu 1000000 Mark betrogen. Dieser Tage erschienen wieder einmal ein Schankkellner und der Inhaber eines feinen Restaurants wegen des aus schlechtem Einfischen erzielten Gewinnes vor dem Gewerbegericht. Der Schankkellner behauptete, er habe täglich 4 Mark mehr abliefern müssen, als das Eichmaß des ausgeschenkt Bieres ergab. Der Restaurateur erklärte, er habe dem Schankkellner nicht alles abgenommen, was er mehr aus dem Maß herausfente, als drinnen war, sondern nur 1 bis 2 Mark mehr verlangt. Ein Sachverständiger erklärte das als eine bescheidene Forderung (!), dabei könne der Schankkellner noch gut 3 Mark verdienen. Daß ein Schankkellner mehr Geld abliefern müsse, als dem Inhalt des Fasses entspricht, sei allgemein üblich. (!) Der Restaurateur erklärte, der Schankkellner habe tatsächlich aus schlechtem Einfischen verdient. Der Restaurateur wußte das also, dulde es und nahm noch seinen Anteil an diesem Gewinn, der durch Betrug am Publikum erzielt wurde. Solche und ähnliche Streitigkeiten und Konstatierungen kommen jahraus jahrein viele vor.

Trinker-Rettungs-Brigade. Man schreibt der „Mdn. Volkstg.“ aus Berlin: Die Heilarmee macht neuerdings hier durch eine neue soziale Einrichtung von sich reden. Nach Vondoner Muster hat sie eine Trinker-Rettungs-Brigade eingerichtet, die seit einigen Tagen in Tätigkeit getreten ist. Der Dienst der Brigade dauert von 12—1/4 Uhr nachts. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, betrunkene Leute vor Vererbung zu schützen und sie wenn möglich sicher in ihr Heim zu bringen. Für ganz schwer Betrunkene steht der Brigade eine Tragbahre zur Verfügung, für Verletzte führt sie Verbandzeug mit sich. Die weltlichen Mitglieder tragen nicht den bekannten Cut, sondern eine Mütze mit dem Abzeichen der Heilarmee. An der linken Brustseite hat jedes Mitglied der Brigade an einer roten Schnur eine Signalfleife hängen, durch die sich die Retter gegenseitig verständigen. Der Zweck ist ohne Zweifel ein guter, denn es kommt hier nicht selten vor, daß Schwerbetrunkene oder auf den Bänken der öffentlichen Plätze Hingefallenem „gelebdeert“, d. h. von Hyramlungern demü, Hingefallenem Gesindel bescholten werden. Im November soll General Doath wieder in Berlin eintreffen, um wie im vergangenen Jahre in öffentlichen Versammlungen zu sprechen.

In Heim des Präsidenten Roosevelt. Der Lieblingsaufenthalt des Präsidenten der nordamerikanischen Union ist sein einfaches Landhaus, Sagamore Hill in dem stillen Dorfe Oyster-Bay, wo der Präsident auch die russisch-japanischen Friedens-Vertröter empfing. Dort gibt es keine Livree-Diener, keine Wachtposten und ebenso unauffällig ist der gelbe Jagdwagen, dessen Roosevelt sich bedient. Wenn der Präsident oder seine Frau und Kinder durch das Dorf gehen, wird gegrüßt, wie man eben einen

guten Nachbar grüßt, von außerordentlichen Respekts-Bezeugungen ist keine Rede. Zwei Geheimpolitisten, die sich so unauffällig wie möglich bewegen, bilden die ganze Leibwache des Präsidenten. Zur Audienz muß man allerdings angemeldet sein, aber wer sich bequemt, den Präsidenten in unmittelbarer Nähe zu sehen, der wird auf seine Kosten kommen, wenn er etwas Geduld hat. Nur eine Vorschritt wird streng eingehalten: Kein Automobil darf sich Sagamore-Hill nähern. Der Präsident ist ein zu großer Pferdefreund, um seinen Pflingten diese Konkurrenz auf eigenem Grund und Boden zuzumuten. Selbst seine sonst sehr verwöhnte und selbstherrliche Tochter Alice hat sich dem Gebot fügen müssen. — Im Hause ist alles bequem, aber sonst ziemlich einfach. Die Haushaltung wird von der eines jeden New Yorker Börsenmüllers, von den großen Millionären ganz zu schweigen, weit übertroffen, aber die freundlichen Räume zeigen, daß ein gebildeter Geist und Geschmack darin waltet. Die Signatur wird dem Hause durch Roosevelt's Kinderstube aufgebracht, welche die eigentlichen Herrscher in diesem Reiche sind, und vor deren gelegentlichem Uebermut der Präsident kaum in seinem Arbeitszimmer sicher ist. Die den Präsidenten begleitenden Beamten sind in einer Mietwohnung von sechs kleinen Zimmern untergebracht, die mit einfachen Holzischen und Stühlen möbliert sind. An den Fenstern sind blaue Rollläden, Marquisen festeln. Ein Porträt des Präsidenten in der Uniform der Raubvogel Reiter bildet den einzigen künstlerischen Schmuck des Regierungsbureaus, wo alle amtlichen Sachen erledigt werden. (Berliner Kurier.)

Christliche Gögenschmuckfabriken. Während die Heidenmission alljährlich einen so bedeutenden Aufwand an Arbeit und Geldmitteln erfordert und ihre Sendboten oft mit eigener Lebensgefahr den Gögendienst zu verdrängen trachten, sind es gerade christliche Länder, in denen — man höre und staune — Gögenschmuck fabrikmäßig erzeugt und nach heidnischen Ländern exportiert werden. Solche Gögenschmuckfabriken bestehen schon länger in Amerika und nun auch in Schottland. Man fertigt die Gögenschmuck nach russischen aus Aluminium, Glas oder Papiermasse. Der Bedarf an Gögenschmuck ist so groß, daß eine Fabrik monatlich 300—900 Stück absetzt. In der Tat eine der traurigsten Erscheinungen, die das Vamenschmentum unserer Zeit hervorbringt. Alles für's „Geschäft!“

Standesamtsnachrichten aus Gröda

vom 1. bis 15. August 1905.

Geburten. Ein Sohn: dem Zimmermann Hermann Nag Strauß in Voberfen, dem Schlosser Wilhelm Karl Baum in Gröda, dem Schneidmühlenarbeiter Friedrich Richard Arien in Voberfen, dem Ingenieur Friedrich Alwin Großmann in Gröda; eine Tochter: dem Hammerarbeiter Karl August Schüte in Gröda, dem Handarbeiter Friedrich August Kleine in Gröda, dem Wagenriker Karl Ernst Teichmann in Merzdorf, dem Gänsehändler Hermann Otto Haberecht in Voberfen, dem Hammerarbeiter Karl Heinrich Bahig in Gröda, dem Hammerarbeiter Hermann Oskar Mühs in Gröda, dem Handarbeiter Friedrich Wilhelm Ernst Friedemann in Gröda.

Aufgebote. Der Hafenarbeiter Johann Karl Heinrich Wügel mit Beate verw. Sieder geb. Fuchs in Gröda, der Maler Carl Ferdinand August Mittelstedt in Gröda mit der Verkäuferin Anna Hulda Hedwig Stürzebecher in Charlottenburg, der Bädermeister Ernst Paul Hennig in Meisa mit Ida Camilla Kemm in Voberfen.

Eheschließungen. Der Geschäftsinhaber Paul Emil Schöder in Reichendach mit der Verkäuferin Emma Ida Vetter in Reichendach, der Bahnarbeiter May Richard Klein mit Selma Elma Dingel in Gröda.

Storbefälle. Rudolf Willy Vogel, 6 Mon. alt, in Gröda, Friedrich August Seime, 4 Mon. alt, in Gröda, Anna Frieda Behre, 2 Mon. alt, in Merzdorf, Friedrich August Werner, Nachwächter, 65 Jahre alt, in Vobra, Max Paul Bahnis, 8 Mon. alt, in Voberfen, Elma Frieda Schöne, 2 Mon. alt, in Vobra, Anna Mathilde Wehrauch, 8 Mon. alt, in Merzdorf, Paul May Steglitz, 10 Mon. alt, in Voberfen, Franz Ernst May Krehshmar, 11 Jahre alt, in Voberfen, Gustav Adolf Leipnitz, Handarbeiter, 24 Jahre alt, aus Dresden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 23. August 1905.

Waren	Sorten	925	975	pro 50 Kilo
Weizen	fremde Sorten	9 25	9 75	
	inländischer, alter	9 15	9 25	
" "	neuer	8 30	8 70	
	neuer	7 85	7 80	
Kroggen, niederl., [sch]		7 85	7 90	
		7 25	7 70	
" "	fremder	8 20	8 25	
		—	—	
Gerste, Brau-, fremde		—	—	
	inländische	6 65	6 85	
Hafer, inländischer, alter		7 90	8 10	
	neuer	6	7 25	
" "	ausländischer	7 60	7 90	
		8 50	9 10	
Erbsen, Koch-		7 75	8 50	
		3 50	4 50	
Bou, altes		2	3 25	
	neues	2	2 75	
Stroh, Hegebrosch		1 50	2 25	
	Rohstroh	2 70	3	
Kartoffeln		2 40	2 70	
	Butter	2 40	2 70	1

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchennachrichten.

Niesä:
Am 10. Trinitatissonntag 1905.
Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:
Auf. 19.41—48.
für den Frühgottesdienst:
Kp. Ges. 9.10—22.
Frei 8 Uhr Predigtgottesdienst in
der Klosterkirche (Pastor Friedrich); um
9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatis-
kirche (Pastor Thalwitzer) und nachm.
2 Uhr kirchliche Unterredung mit den
Konfirmierten ebenda (Pastor Thal-
witzer).
Kirchenkasse zum Besten der
Mission unter Israel und der Evange-
lisationsarbeit im heiligen Lande.
Wochenamt vom 27. August bis
3. September c. für Taufen und Trau-
ungen Pastor Friedrich und für Be-
erdigungen Pastor Thalwitzer.
Ev. Männer u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Vereinslokale.
Ev. Jungfrauenverein.
Abends 7/8 Uhr Versammlung im
Parkhauslaale.
Gröba:
10. Sonntag nach Trin., d. 27. August,
früh 8 Uhr Predigtgottesdienst Pastor
Worm. — Kollekte für die Evangelisation
in Palästina.
Mittags 1 Uhr Abendgottesdienst in
Metzdorf.

Zeitheim:
Am 10. Trinitatissonntag (27. Aug.)
vorm. 8 Uhr Besichtigung. Kollekte
für die Judenmission und Evangelisa-
tionsarbeit im heiligen Lande.

Glaubig und Schaiten:
Sonntag, d. 27. August.

Glaubig:
Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Nachmittags 1 Uhr Unterredung mit
der konfirmierten Jugend.

Schaiten:
Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr. Hieran
anschließend Unterredung mit der kon-
firmierten Jugend.
NB. Kirchenkollekte für die Liebes-
arbeit im heiligen Lande.

Wesla:
10. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.
Rabeskollekte für die Mission unter
Israel und die Evangelisationsarbeit im
heiligen Lande.

Pausch mit Zahnstücken:
10. Trinitatissonntag.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in
Pausch. Kirchenkollekte zum Besten
der ev. Liebeswerke im heiligen Lande
und der Mission unter Israel.

Röderau:
10. Sonntag n. Trin., den 27. August,
früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
NB. Kollekte für die Mission unter
Israel und die Evangelisationsarbeit
im heiligen Lande.

Katholische Kapelle, Niesä,
Friedrich-August-Straße.
Sonntag früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr
Predigt, Hochamt, Segen. Nachm. 3 Uhr
Segensandacht, 4 Uhr Taufen. Wochen-
tags hl. Messen um 7/7 Uhr, Montags
und Donnerstags um 6 Uhr.

Nestle's
Kindermehl.
altbewährt, als zuverlässig
für Kinder und Kranke.

Sch. Schlafstelle fr. Goethestr. 12, 1. r.

Herrschaffl. 2. Etage
sowie ein kleines Logis im Hinter-
haus per 1. Oktober zu vermieten
Bismarckstraße 54.

Eine schöne sonnige große
Erkerwohnung
ist per sofort oder 1. Oktober billig
zu vermieten * Goethestr. 18.

Bezugspreis:
Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 Mk.;
monatlich 55 Pfg.

Erscheint täglich.

Starke Verbreitung in Oshag, sowie im
ganzen Bezirke.

2 schöne Wohnungen
in Röderau per 1. Oktober preis-
wert zu vermieten. Näheres bei
Herrn Restaurateur Vamm.

2 schöne Wohnungen
zum Preise von 180—200 Mk. sofort
zu vermieten. Näheres
Poppitzerstraße 33 im Restaurant.

Eine Wohnung
zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen
Weißnerstr. 33.

Freundl. möbl. Zimmer,
Preis 15 Mk. p. Monat, sof. od. 1. Sept.
zu vermieten. Näh. Rest. gold. Krone.

Freundl. Schlafstelle sofort zu
vermieten. Näh. in der Egp. d. Wl

Schöne Etage,
bestehend aus 4 heizbaren Zimmern,
Küche nebst Zubehör, zu vermieten
Niederlagstraße 15.

Auf mein sehr wertvolles Zinshaus
in bester Lage von Niesä suche ich zur 2.
Stelle noch innerhalb der Brandtasse

10000 Mk.

zu leihen. Betr. näher. Auskunftserbitten
gef. Off. unter „15. VIII 05“ an
H. Röber, Dresden, Struvestr. 23.

Suche per sofort oder später auf
meine neubauten vollvermieteten
Zinshäuser in u. bei Niesä in d. Brand-
tasse folg. Kapitalien aufzunehmen:

2000 Mk., 3500 Mk.,
500 Mk., 4000 Mk.,
3000 Mk. u. 10000 Mk.

Auch sind dafelbst mehrere kleinere
Grundstücke mit großem Obstharten
bei wenig Anzahlung zu verkaufen.
Werte Offerten unter H 670 in die
Egp. d. Wl. erbeten.

12000 Mk.

werden gegen Hypothek auf ein Ge-
schäftshaus gesucht und Offerten unt.
H D baldigst in die Egp. d. Wl. erb.

Wer Hypothekengelder,
Betriebskapital,
Teilhaber sucht,
sein Grundstück ver-
kaufen will, wende sich an die Firma

H. Röber, Dresden,
23 Struvestr. 23.

Ein konfirmiertes Mädchen wird als

Aufwartung

für den ganzen Tag bei gutem Lohn
sofort gesucht. Wo? sagt die Egp.
d. Wl.

Per 1. Oktober wird ein fleißiges
ordentliches

Dienstmädchen

von 16—18 Jahren gesucht. Zu
erfahren in der Egp. d. Wl.

Ein anst. streb. Mädchen

vom Lande, im Kochen, Nähen und
Plätten nicht unerfahren, sucht 1. Okt.
Stellung als Wirtschafterin od. Stütze
(aufs Land bevorzugt). Werte Offert.
zu senden an D. Schornagel, Ritter-
gut Göhlis bei Niesä.

Ein kurz junge Hunde

(Ulmer Doggen), 4 Wochen alt, groß-
artig gezeichnet, sind zu verkaufen.
Fleischerei Göhlis.

Hohe Butterpreise

sind infolge mangelhafter Futter-
ernte eingetreten.

Als anerkannt vorzüglichen Butter-
ersatz verwende jede Hausfrau

„Mohra-“

Margarine, die sich im Preise fast
um die Hälfte billiger, als Natur-
butter stellt, jedoch alle Eigenschaften
der letzteren für jede Verwendungs-
art besitzt.

Ueberall käuflich!



Stolz

kann Jeder sein, der eine garte, weiße
Haut, rosiges, jugendliches Aus-
sehen u. ein Gesicht ohne Sommers-
prossen und Hautunreinigkeiten
hat, daher gebrauche man nur
Steckpferd-Lilienmilch-Selvo
v. Bergmann & Co., Nadebut
mit Schutzmarke: Steckpferd. à St.
50 Pf. bei: A. B. Hennige, F. W.
Thomas & Sohn, Oscar Förster,
Paul Blumenschein und in Gröba
bei Alfred Otto.

20 Wagen,

als 2 leichte, fast neue herrschaftliche
Landauer, 2 leichte Halbkarren
mit abnehmbarem Bod., Jagdwagen,
Americains, Park, Conny, Kreis-
wagen, 15 Paar gebrauchte, eilige
fast neue Aufschlösser, 10 Paar
Brustplatt, 8 Cabriolet, 10 Ein-
spannergeschirre, Wagenlaternen soll
billig verkauft werden.
Dresden: A., Rosenstraße Nr. 55.
E. Ulbricht.

Mais, Mais, Mais,

in Körnern,
gerissen und
feingehrotet,
besgl. für Hühner und Tauben,
Gerstenschrot,
Roggenkleie,
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Niesä.
Fernruf Nr. 245.

Ein heller



verwendet stets
Baupulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Dr. Oetker's

Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Gelehrten.

Maischrot,

Gerstenschrot,

Roggenkleie

sowie
sämtliche Futterartikel
empfehlen zum billigsten Tagespreis
Mühle Poppitz.
Telefon 252.

Saatgetreide

(Roggen und Weizen)
von allem Unrat reinigen besorgt
auf eigens dazu erbauten Maschinen
pr. Scheffel 20 Pfg.

Hago Preussor.
Mühle Poppitz, Telefon 252.

Täglich frisch-
gepflügte
verkauft im Ganzen und Einzelnen
H. Acru, Niederlagstraße 14.

Für den Eisenbahnwagenbau
geeignete

Schlosser,

insbesondere für Gesteinbau, Dampf-
heizung und Kleinschlosserei, sowie 2
tüchtige

Blechspanner,

gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden
dauernde Beschäftigung. **Actien-**
Gesellschaft für Fabrikation von
Eisenbahn-Material in Görlitz.

Sattlergehilfe

sofort gesucht. **H. Kros, Hauptstr.**

Schlosser

für Werkzeugmaschinenbau sucht für
dauernde Stellung
Hob. Zimmer, Döbeln.

Für bald oder später würde ich für
mein Kolonialwarengeschäft einen

Lehrling

einstellen, auch wenn er schon 1 oder
2 Jahre gelernt hat. Anerbieten
erbitte in der Egp. d. Wl. unter
C W niederzulegen.

Tüchtige

Zimmerleute

werden angenommen bei
G. Moritz Förster.

Böhmische

Braunkohlen
Brucher Paul Schacht, offerieren ab
Schiff **A. G. Hering & Co.,**
Elbstraße 7, Telephon Nr. 50.

Prima Mariaschneer

Braunkohle

(Bohemia) offeriert billigst in
allen Sortierungen ab Schiff in Niesä
G. A. Schulze.

Beste böhmische

Braunkohlen

(Dobhoffschacht) empfiehlt ab
Schiff **G. Veger, Vork.**

Milchvieh-Berkauf.

Dienstag, den 29. August stelle
ich wieder eine Auswahl von 35
Stück bester Kühe und Kalben,
hochtragend und mit Kälbern,
sowie schöne Zuchtbullen bei mir
zum Verkauf.

Gröba-Niesä.
Paul Richter.
Fernsprecher Nr. 179.

Korn- und

Saferipren

ist Sonnabend nachmittag beim
Dampfmaschinen-dreschen billig ab-
zugeben.

Mühle Poppitz.

Beste erhaltene Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung
Anz. 20, 30, 50 Mk. Abz. 5-15 Mk.
monatlich. Beschädigte von
64 Mk. an. Leiherteile sport-
billig. Preisliste ansonst
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 6. No. 327

Der Oshager

Gemeinnützige.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Oshag.
Zugleich für Dahlen, Mügeln, Strehla, Wermisdorf, Ostrau und Umgegend.

Anzeigenpreis:
Die 6 gespaltene Zeile 12 Pf.; die 4 gespaltene
Reklamezeile 20 Pf.
Telegramm-Adresse: **Stadmar, Oshag.**
Fernsprecher Nr. 7.
Inserate an den „Oshager Gemeinnützigen“
befördert
zu Originalpreisen das „Niesäer Tageblatt“.